

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

204 (1.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550578)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Botenlohn 75 Pfg., bei Zeitungsbestellung von der Expedition 65 Pfg., durch die Welt bezogen durchschnittlich 2 25 M., für zwei Monate 1 20 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postlohn.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die hochgehobene Weltzelle oder deren Raum für die Inserenten in Hülftingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Gedruckte Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschöpflich. — Reklamasseite 50 Pfg.

26. Jahrgang. Rüstingen, Sonntag den 1. September 1912. Nr. 204.

In den Dienst der Sache!

Durch ganz Deutschland geht ein Groll der Erbitterung gegen Junker und Regierung, durch deren vorzügliche Schuld die Lebensmittel, besonders die Fleischpreise einem ungemöhnlich hohen Stand erreicht haben. Die deutschen Großgrundbesitzer gehen von dem Jänner der ärmsten Schichten und die Regierung sieht intemlos zu, sie begünstigt dieses vollenständliche System noch. Für die Not des Volkes hat man nur Hohn und Hülfslos.

Ta ist es denn nötig, daß das Volk selber mehr als bisher seinen Anschlag an diejenige Partei sucht, die mit fortgesetzter Schärfe seine Interessen verteidigt. Es gilt die sozialdemokratische Partei, die Zeitung der arbeitenden Bevölkerung zu unterstützen. Das

„Norddeutsche Volksblatt“

ist bei uns das in Frage kommende Organ, das sowohl seine Leser zu bilden als auch über alle Vorkommnisse des öffentlichen Lebens zu informieren sucht.

Für seine Verbreitung zu wirken, ist nicht nur Sache unserer Parteifreunde, sondern auch all denen, denen die Not des Volkes am Herzen liegt.

Lügner und bössartig Geisteschwache im Offiziersrock.

Ein bitteres Urteil über einige Offiziere und über die militärische Rechtsplege hat am Donnerstagabend die Strafkammer des königlichen Landgerichts in Rastdorf gefällt. Der wegen Verleumdung verdächtigter militärischer Hauptbediensteter angeklagte Angeklagte Knittel aus Rastdorf wurde, wie wir bereits mitteilten, nach vierstündiger Verhandlung freigesprochen, weil er für seine Beschuldigungen entwerfen den Wahrheitsbeweis erbracht oder in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und deshalb straflos bleiben müsse. Man muß, um das Urteil in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen, wissen, daß Knittel den Bezirkskommandeur von Rastdorf, Hauptmann v. D. Kammer, einen bössartigen und bewußtlichen Geistes-

kranken geheißen hat — Wahrheitsbeweis erbracht! Knittel hat diesen Offizier und den damaligen Bezirkskommandeur Oberleutnant a. D. Freiherrn von Vietinghoff der wiederholten bewußten Lüge geziehen — Wahrheitsbeweis erbracht! Und wenn auch die weiteren Behauptungen des Angeklagten, daß Freiherr von Vietinghoff ein Ehrengericht parteilich beeinflusst habe, daß der frühere Divisionskommandeur Erzengel v. d. Geseben bewußt Unwahres behauptet habe und daß ein auf Betreiben des Angeklagten abgehaltener Ehrenerat gegen Freiherrn v. Vietinghoff eine Jaree gemessen sei, vom Gericht als nicht erwiesen angesehen wurden, so hat die Strafkammer hierfür dem Angeklagten den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) völlig zugestanden, jedoch zu der Freisprechung auch noch die Überzeugung der gesamten sehr erheblichen Kosten auf die Staatskasse hinzutun.

Nicht ohne Bitterkeit werden die Leser der Arbeiterpresse gerade von diesem Teil des Urteils Kenntnis nehmen. Wir gönnen dem Richter und dem Richter gewiß seine Freisprechung, aber wer mühte hier nicht an die unzähligen Fälle denken, wo uns Sozialdemokraten durch Erbringung des unvollständigen Wahrheitsbeweises der Schutz des § 193 verfehlt und wo selbst trotz seiner überaus seltenen Anerkennung Straffreiheit wegen der aus den beleidigenden Ausdrücken hervorgehenden Absicht zu beleidigen nicht eintrat. Ist es denn zum Beispiel kein berechtigtes Interesse eines Arbeiterblattes, mehr Rechte oder bessere Lebensverhältnisse für die Arbeiter zu fordern? Nein! lautet hier fast immer die Antwort der Justiz. . . .

Doch lassen wir dieses traurige Kapitel einstweilen beiseite und kehren wir zum Prozeß selbst zurück. Der Sachverhalt ist kurz der: Knittel vor Kommandeur. Er war es mit Begeisterung und unter allgemeiner Anerkennung seiner Vorgesetzten und Kameraden. Bei der letzten Landtagswahl wählte er Zentrumsmänner. Sie fielen durch, aber wenn sie gewählt worden wären, hätten sie auf Grund des 1908er Kompromisses zwischen Zentrum und Polen für zwei Zentrumssitze und einen Polen — der sich schriftlich auf die Verlokung Preußens verpflichtet hätte — stimmen müssen oder sollen. Einige Monate darauf wurde Knittel in den katholischen Kirchenchor gewählt — ohne sein Wissen — dem auch Polen, Nationalpolen angeblich, angehörten. Als Knittel dies erfuhr, trat er aus.

Wegen dieser Vorfälle wurde Knittel vom Hauptmann Kammer angezeigt. Dieser Anzeige waren weiter die nach Feststellung des Offiziersberichts und des Militärgerichts unwarner Angaben hinzugefügt, es herrsche in den Kriegervereinen, die alle Leute ausgeschlossen hätten, die sich politisch so verhielten, wie Knittel, und in allen „deutschen Kreisen“ gäbe gewaltige Erregung, der nur gerade Knittel nicht Rechnung tragen wolle, welcher Knittel überdies nicht nur zugunsten der Polen gewählt, sondern auch

im Sinne seiner eigenen Wahl agitiert habe. Auf diese Anzeige hin vertrieb der Bezirkskommandeur v. Vietinghoff nun, ohne Knittel erst zu hören, die Lieberführung des Amtsrücktritts von dem Kommandeur der Reserve zu der weit geringeren von ihm veranschlagten Landwehr. Mehrere Ehrenräte und der Kaiser erklärten, Knittels Offiziersrechte sei nach wie vor stecklos — aber seine Rücküberführung zur Reserve vermachte er ebensowenig zu erreichen, als die Vorlage des Materials, auf Grund dessen die Wahrung festgehalten hatte. Nur eine mit „:“ und „:“ verleihe, also den Anschein des Wörtlichen ermedende, aber das Belastende wogelassende „Inhaltsangabe vermochte er zu erlangen.

Knittel erstattete, als alles andere nichts fruchtete, gegen Kammer und von Vietinghoff Anzeigen wegen Lüge, falscher Meldung usw. beim Ehrengericht — vergebens, man fand keinen Anlaß zu einer Verurteilung. Er ging ans Militärgericht — mit dem gleichen Erfolg. Als auch ein Ehrengericht dagegen nichts änderte, fing Knittel, königlich preussischer Amtsrücktritt und königlicher Leutnant der Landwehr zu, zu schreiben, so kräftig, als er konnte. Er schrieb an den Kriegsminister eine gefällige Eingabe, in der alle die Beleidigungen enthalten waren, wegen der der Amtsrücktritt angeklagt (natürlich nicht etwa verhaftet oder auf die Anklagebank gesetzt, wie irgend ein „doter Schimpfer“) und freigesprochen wurde.

Diese Gegenüberstellung ergibt das Resultat, daß die Militärjustiz dort nichts Straffälliges sah, wo das bürgerliche Gericht Lüge, wiederholte Lüge, Bössartigkeit, Gemeinlichkeit als erwiesen ansah (dabei ist beim Militär die Erstattung falscher Meldung ein ganz erhebliches Verbrechen) und daß ein Bezirkskommandeur ungehindert fungieren durfte, den das bürgerliche Gericht als bössartig geistes schwach erklärt, wobei es auf Grund der Beweisaufnahme das Verhalten des Offiziers in den Kontrollversammlungen keine Lust am Verlassen als ein Verbrechen seiner Bössartigkeit aufzählt!

Mit größter Genauigkeit und zweifelloser Sachkunde hat das Militärgericht diesen Militärprozeß geführt. Ein Leutnant ließ sich vor dem Kriminalgericht anfragen, um das Recht zu suchen, das ihm die Militärjustiz nach seiner Bezeugung verweigert habe. In aller Offenheit wurde der Prozeß geführt — bis auf die Erörterungen über Kammer's Geisteszustand — ohne daß der Staat, das Heer, die Ruhe oder Ordnung in Gefahr kam. Und mündlich, und öffentlich vor das Verhör, kein geheimer Verhör, wo vielleicht Vorgelegte, vielleicht sogar am Ausgang beteiligte Vorgesetzte (wie im Fall Vietinghoff-Knittel) über Untergang Straf- und Widerstand haben.

Wenn ein Offizier — in Preußen ein Offizier! — Grund zu heftigen Klagen hatte: Wie steht es da mit der Rechtschaffenheit des einfachen Soldaten?

Zur Lage der Volksschullehrerinnen in Deutschland.

Von Anna Bies.

In allen deutschen Staaten, mit Ausnahme von Livland, unterrichten Volksschullehrerinnen neben Volksschullehrern. Sie waren die ersten Beamtinnen, die der moderne Staat in seine Dienste nahm. Aufschlagsgebend war dabei zum großen Teil die „Billigkeit“ der weiblichen Lehrkräfte. Das Erstreben der Volksschullehrerinnen geht dahin, aus Lehrern sowohl was Stellung als auch was Gehalt anbezahlt zu werden. Erforderlich ist dazu natürlich die gleiche Ausbildung, die wohl erst ermöglicht wird, wenn wir keine spezifische männliche und keine spezifisch weibliche Bildung mehr haben, sondern eine allgemeine menschliche.

Jetzt gibt es in Deutschland nur 34 staatliche Lehrerinnenfeminare, davon fallen 21 auf Preußen, je zwei auf Elbisch-Vorbringen, Sachsen und Hamburg, je eins auf Baden, Württemberg, Hessen, Bremen, Lübeck, Gotha, Anhalt. Bayern besitzt kein staatliches Seminar, sondern nur eine Kreisankalt und ein sog. Stütz. Die Dauer der Ausbildung ist verschieden, von 2½ bis zu 6 Jahren. Erst wenn die Volksschullehrerinnen mit gleicher Vorbildung wie die Lehrer in ihr Amt eintreten können, werden sie in jeder Beziehung die gleichen Ansprüche wie diese stellen können.

Zu allen Vordern außer in Mecklenburg müssen die Lehrer vor ihrer händigen staatlichen Anstellung ein zweites Examen ablegen. Dagegen wird dieses zweite Examen von den Lehrerinnen nicht allgemein verlangt, auch in Preußen nicht. Dort werden jetzt die Volksschullehrerinnen zum Rektoratsexamen zugelassen, das sie zur Leitung von Klassenkonvents- und Fortbildungsschulen berechtigt. In allen anderen Staaten sind die Lehrerinnen von diesen Posten ausgeschlossen. In Baden, Mecklenburg und Elbisch-Vor-

bringen können sie als Hauptlehrerinnen kleinerer, nur von Mädchen besetzte Anstalten leiten.

Die geringe Zahl von Lehrerinnenfeminaren, die nur 11 Prozent aller Ausbildungsstellen ausmachen, bedingen natürlich das viel weniger Stellen mit Lehrerinnen als mit Lehrern besetzt werden können. In Württemberg darf die Zahl der Volksschullehrerinnen 15 Proz. der Gesamtzahl der Lehrstellen nicht überschreiten. Aber selbst diese geringe Anzahl Lehrstellen kann nicht immer von Lehrerinnen besetzt werden, da das eine Seminar zur Ausbildung von Volksschullehrerinnen nicht genügt. Da die Zahl der ständigen Lehrerinnenstellen hier eine so beschränkte ist, so gelangen die Lehrerinnen viel später als die Lehrer und zum Teil überhaupt nie zur händigen Anstellung. Sie sind, wenigstens indirekt, zur Ablegung des zweiten Examsens genötigt, ohne das ihnen die Antwortschloß auf eine händige Anstellung wie den Lehrern geschloß ist.

Die meisten Volksschulklassen sind gemischte Klassen, d. h. sie werden von Knaben und Mädchen gemeinschaftlich besucht. Zum Unterricht in reinen Mädchenklassen können Lehrer nach Belieben herangezogen werden. Lehrerinnen dürfen in den Knabenklassen nur in den drei untersten Klassen unterrichten.

In den gemischten Volksschulen, in denen Lehrerinnen zur Anstellung gelangen, kommt die ihnen vorgeschriebene Pflichtstundenzahl der der Lehrer so ziemlich gleich. Sie beträgt in Baden für Lehrer und Lehrerinnen durchschnittlich 32. Im allgemeinen ist die Pflichtstundenzahl auf dem Lande größer als in den Städten. Die höchste Zahl ist für Lehrerinnen und Lehrer überall 32. Die niedrigste für Lehrer 24, für Lehrerinnen 20 Stunden der Woche.

Trotz der so ziemlich gleichen Anforderung an Pflichtstunden sind die Lehrerinnen, sowohl was Gehalt wie Woh-

nungsentschädigung, Ortszulage, Pensionsberechtigung angebelangt, den Lehrern gegenüber im Nachteil. Dabei leben die jungen Volksschullehrerinnen, besonders auf dem Lande, unter den gleichen Bedingungen in bezug auf Wohnung, Kleidung, Nahrung und Fortbildung wie die Lehrer. Nur einige Staaten, so Baden, Sachsen, Oldenburg, Mecklenburg und Elbisch-Vorbringen gemäßen Lehrern und Lehrerinnen das gleiche Anfangsgehalt. In Baden beträgt dieses 1600 M., und je nach Ortsklasse 230 bis 600 M. Miententschädigung. In Sachsen erhalten alle Lehrkräfte als Grundgehalt 1500 M., in Sachsen erhalten alle Lehrkräfte als Grundgehalt 1500 M., und je nach Ortsklasse 230 bis 600 M. Miententschädigung. In Oldenburg 1200 M., und für Lehrer mindestens 200 M., für Lehrerinnen 100 M. Miententschädigung, in 1200 M. und Miententschädigung, die sich nach den örtlichen Verhältnissen richtet, in Elbisch-Vorbringen 1200 M. und Miententschädigung.

Alle übrigen Staaten machen von Anfang an einen Unterschied zwischen Lehrern und Lehrerinnen, der 66% bis 92 Prozent vom Anfangsgehalt der Lehrer beträgt. In Preußen z. B. erhalten Lehrer 1400 M., und eine Miententschädigung von 330 bis 800 M., Lehrerinnen erhalten dort 1200 M., und 250 bis 500 M. Miententschädigung. In Bayern beträgt der Mindestgehalt für Volksschullehrer 1200 M., für Vorkolleg und Lehrgestaltete Lehrerinnen 1000 M., für Vorkolleg 900 M., für Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen 820 M. Ferner müssen die Gemeinden freie Dienstwohnung oder Miententschädigung gewähren. Die Alterszulagen werden schon nach fünf Jahren gewährt, und zwar für alle Lehrkräfte, auch wenn deren händige Anstellung erst nach 8 bis 10 Jahren erfolgt.

Die Anzahl der Alterszulagen schwankt zwischen 6 und 13 bei Lehrern, zwischen 4 und 12 bei Lehrerinnen. Der niedrigste Einzelbetrag ist für Lehrer 100 M., für Lehrer-

Politische Rundschau.

Köln, 31. August

Schwindelgeschichten über Streifenfreitagen.

In der Instrumentenfabrik von Demit u. Herz-Berlin sind seit einiger Zeit die Metallarbeiter ausständig. Es handelt sich um meist verheiratete, durchaus ruhige und solide Leute. Berliner Blätter, allen voran die „National-Zeitung“, brachte nun Donnerstag abend sensationell aufgereizte Meldungen über Ausschreitungen der Streifenenden und Gewalttätigkeiten gegen die Streifenbreder. So wurde u. a. geschrieben:

Es sammelte sich an der Gasse der Kleinen Alexanderstraße eine Menge von 200 bis 300 Personen an. Die Arbeitsmänner wurden nun von den Streifenenden in großen Massen überfallen, geschlagen, beschimpft und sogar blutig geschlagen. Die Polizei schritt rasch ein und nahm fünf der am schwersten Verletzten fest. Diese wurden heute wegen Landfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Einer der Arbeitsmänner, der sich von der Dampfröhre schon weiter entfernt hatte, wurde verfolgt und so schwer geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach.

Wie sowohl von den beteiligten Streifenenden wie von der Verwaltung des Metallarbeiter-Verbandes mitgeteilt wird, beruhen die Nachrichten auf Schwindel. Die Streifenenden haben nichts weiter getan, als ihre Streifenposten ausgesetzt, die ruhig und ohne jemand zu belästigen, die beiträufte Arbeit beobachtet. Der Streifenregent stoch, der die Streifenbreder liierte, holt sie nun in der Regel nach Schluß der Arbeit ab und bringt sie auch wieder in den Betrieb und dem Klein dazu zu liegen, daß sein Geschäft durch aufsehenerregende politische Kritiken mehr gefördert wird. Eine der Streifenenden sich an den Streifenbreder verzei und löst sie abfahren, als ob er der Oberkommendierende der Polizei wäre; so auch am Donnerstag. Fünf Arbeiter wurden verhaftet, die bis zur Stunde noch nicht entlassen sind. Einige andere wurden zur Kriminalpolizei gelassen, einer davon schrie auch bisher nicht wieder zurück. Und alle versuchen auf das Bestimmteste, nicht das allgeringste getan zu haben. Ein Streifenbreder kauft mit blauem Auge herum; um nähere Nachforschung stellte sich heraus, daß sich die Streifenbreder im Betriebe geprügelt haben, weil sie einander Diebstahl vorwarfen und daß das blaue Auge hier seinen Ursprung hat. Um was für Elemente es sich bei den Streifenbreder handelt, geht auch daraus hervor, daß der eine, der von einem Beamten des Metallarbeiter-Verbandes um Name und Wohnung, eventuell um eine Legitimation gebeten wurde, als Legitimation ein Gerichtsprotokoll vorwies, laut dessen er wegen Bedrohung bestraft ist.

Deutsches Reich

Die Stadt Berlin und die Reichstags-Präsident Kaempf, Geheimrat Hoffel, Baurat Körte sowie mehrere Mitglieder der bürgerlichen Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung haben folgenden Antrag ausgearbeitet, der dem Stadtverordnetenkollegium sofort unterbreitet werden soll: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, schleunigst die gemachte Requisition zur Beratung von Vorschlägen zur Milderung der bestehenden Fleischsteuerung und der steigenden Verteuerung der sonstigen Lebensmittel einzuberufen zwecks Vorbereitung dringender Vorkehrungen. Der Magistrat wird ferner ersucht, die Stimmungen dieser gemachten Requisition zu beschleunigen und der Versammlung baldmöglichst entsprechende Vorlagen zur Beschlußfassung zu übermitteln.

Christliche Arbeiter gegen die Fleischsteuerung. Das Christliche Gewerkschaftsforum in Bonn hat an den Oberbürgermeister einen Antrag gerichtet, Maßnahmen gegen die

Fleischsteuerung zu treffen. Die christlichen Arbeiter empfehlen, die Versorgung der Bevölkerung mit Schlachtvieh oder Fleisch in städtische Regie zu übernehmen. Außerdem sollen die städtischen Körperkassen bei der Regierung dahin wirken, daß durch eine Erleichterung der Vieh- und Fleischsteuer die augenblickliche Notlage beseitigt wird. Die christlichen Arbeiter machen dabei die Einschränkung, daß zum Besitze billigen Fleisches nur die Bescheidensten bis zu 3000 Mk. Einkommen berechtigt sein sollen.

Dunkel ist der Rede Sinn! Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Volk“ geschrieben:

Der Sozial-Vorwärts wird am 23. September in Berlin zur gerichtlichen Verhandlung stehen. Es wird vielfach angenommen, daß in dieser Verhandlung die Abgeordneten Vorwärts und Keimert bereits verurteilt werden könnten. Dies trifft jedoch nicht zu. Das Abgeordnetenhaus hat die Genehmigung zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens erteilt, um die die Staatsanwaltschaft nachsucht, eine Genehmigung zur Strafverfolgung ist nicht erteilt worden. Wahrscheinlich dürfte die bevorstehende Verhandlung auch erst zeigen, ob die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren einleiten will.

Das ist natürlich vollendeter Unsin. Man versteht nicht recht, wie sich der parlamentarische Mitarbeiter der „Volk“ ein Strafverfahren vorstellen kann, das bis zur Hauptverhandlung gediehen ist, ohne daß ein rechtswirksamer Strafbescheid vorliegt. Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens erteilt und der Präsident des preussischen Landtages, der verstorbene v. Erfka, hat den Strafprozess gestellt. Eine Gerichtsverhandlung, in der sich erst zeigen sollte, ob die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren einleiten will oder kann, anwaltschaft ein Strafverfahren einleiten will oder kann, ist undenkbar. Zunächst liegt die Sache so, daß öffentliche ist undenkbar. Zunächst liegt die Sache so, daß öffentliche ist undenkbar. Zunächst liegt die Sache so, daß öffentliche ist undenkbar.

Ein Rechtspruch des Zentrums. Im hessischen Landtage kam es zu heftigen Debatten bei der Prüfung der Gültigkeit des Landtagsmandats für Regensburg. Die Regierung vertrat selbst den Standpunkt, daß der Zentrumsabgeordnete in durchaus ungeleglicher Weise gewählt worden sei. Allein das Zentrum bot im Landtage die Weisheit, von dieser Weisheit machte man rücksichtslos Gebrauch, das Recht wurde mit Füßen getreten und das Zentrumsmandat für gültig erklärt. Gegen diesen skandalösen Rechtsbruch soll am 5. September in Regensburg eine Protestversammlung stattfinden, die von liberaler Seite einberufen wird, und an der auch die Sozialdemokraten teilnehmen werden. Die unter so eigenartigen Umständen zustande gekommene Wahl hat auch den Magistrat in Regensburg beschäftigt, und der Magistratsrat Heinsdorf führte dazu aus:

Ueber die jüngsten Vorgänge hinsichtlich der Regensburger Landtagswahl in der Abgeordnetenkammer herrscht allenthalben große Erörterung. Es sei gegen alle Recht ein Mann zum Abgeordneten gewählt, der dazu nicht legitimiert sei. Es herrsche mit Recht eine große Aufregung darüber, daß durch das Vergehen der Landtagsmehrheit der Schwere einleihen für andere gehen müßte. Eine gewisse Gerechtigkeit wäre vom Zentrum nur dann geübt worden, wenn es sich einmal an die Wähler appelliert hätte; doch aber habe es Angst gehabt.

Praktisch wird durch die Protestaktion an der Sache natürlich nichts geändert; denn der Zentrumsabgeordnete wird sich hüten, auf sein Mandat zu verzichten. Aber der Vorfall ist so recht geeignet, drohlich nachzudenken, daß kein Zentrum der Grundlag gilt: Recht geht vor Recht!

Frankreich.

Frankzösische Fruchtbarkeit. Im letzten Heft der „R. Z.“ lesen wir: Angehts des künftigen Geburtenrückgangs in

Frankreich, der nun bereits zu einer Verminderung der Volkszahl dieses Landes zu führen droht, ist es von besonderem Interesse, daß die Franzosen Kanadas eine ganz außerordentliche Fruchtbarkeit entfalten, wodurch die Aufzucht von Kindern hinlänglich verlegt ist, daß die Entvölkerung Frankreichs auf eine „Erfrischung der Rasse“ oder ähnliche naturwissenschaftlich sein sollende Ursachen zurückzuführen ist.

Das neuere Untersuchungen von Rouillard hat sich die französische Bevölkerung von Kanada in je 25 Jahren etwa verdoppelt. Die Durchschnittszahl der durchschnittlichen Kinderzahl pro Familie im Jahre 1789 4,2, im Jahre 1891 nur mehr 2,1; Familien mit bis zu 10 Kindern sind keine Seltenheit. Im Jahre 1890 verhängte ein Gesetz für die Provinz Quebec, daß jeder Familie mit 12 oder mehr Kindern ein Land zugewiesen werde. Diese Zuteilung wurde später durch eine Geldprämie abgelöst. Bis 1905 erhielten bei einer Gesamtbevölkerung der Provinz von 1.000.000 Köpfen 5414 Familien diese Prämie. Davon hatten 150 Familien zwischen 14 und 18 lebende Kinder. In einzelnen Fällen, wo Vater oder Mutter gewöhnlich geblieben hatten, gab es in einer Familie 18 bis 27 lebende Kinder.

Als Ursache dieser großen Fruchtbarkeit führt Rouillard selbst die christlich-katholische Frömmigkeit der französischen Kanadier an. Das hätten sich die Heilsabköten Geloten, die dem Christentum seine heutige Gestalt geben, wohl auch nicht träumen lassen, daß ihre Lehre noch einmal als unerschöpfliches Reservoir des Kinbergewinns angegriffen werden würde. Aus Rouillards Darstellung läßt sich aber ergeben, daß die einflussreicheren Gründe für diese große Fruchtbarkeit. Die französischen Kanadier sind ein Bauervolk mit reichlich zugewachsenem fruchtbarem Grund und Boden. Es gibt unter ihnen weder großen Reichtum noch große Armut. Die Kinder beginnen schon mit dem neunten oder zehnten Lebensjahre in der Landwirtschaft bei leichten Arbeiten nützlich zu machen. So kommt es, daß die französischen kinderreichen Familien nie an Arbeitermangel leiden, der sich in kinderarmen Familien leicht einstellt. Die nicht überbetonte landwirtschaftliche Arbeit, verbunden mit behäbigem Wohlstand, macht Kinder und Frauen frohlich und gesund.

Es war daher sehr karsichtig, als Baron-Beaulieu ausrief: „Gebt uns 10.000 französische Kanadier, und wir werden Frankreich neu bevölkern.“ In den französischen Wirtschaftsverhältnissen würde die Produktionsfähigkeit der Kanadier wohl bald erlöschen.

Amerika.

Um den Panamakanal. Das Kaiserliche Telegraphenbüro meldet aus Washington über den Streit betreffs der Gebühren des Kanals: „Obgleich das Staatsparlament der Vereinigten Staaten keine offizielle Erklärung abgibt, ist man der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten sich weigern werden, die Frage der Berechtigung der Vereinigten Staaten, der amerikanischen Schifffahrt Erleichterungen zu gewähren, einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Man legt jedoch hinzu, daß diese Stellungnahme der britischen Regierung vorläufig noch nicht bekanntgegeben wird.“ Befanctlich will man diese Sache vor das Haager Gericht bringen, wogegen sich nun die amerikanische Regierung wehrt.

Politische Ketten. Im bayerischen Landtage haben die bayerischen Bauernblätter einen Antrag eingebracht, der die Regierung auffordert, im Bundesrat eine Wechselseitige Vereinigung der Bauern zu bewilligen.

Der Kaiserliche Wohlgegnung, der unter dem Vorwand der Spionage in Gumbinnen verhaftet worden war, ist bereits wieder freigelassen worden, weil sich der Verdacht an die Gumbiner Berg hat am Freitag beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Einleitung einer aus drei Magistratsmitgliedern und zwei Stadtverordneten bestehenden gemischten Deputation vorzuschlagen, die über die Fleischsteuerung beraten soll. — Die britische Regierung hat beschlossen, daß von ihr die Einleitung eines Justizverfahrens geplant sei. — Der bayerische König regiert hat eine Reihe Verträge bezeugt, deren Letzter in die Zeit vor dem 19. Juni die Anfortsetzung des verstorbenen Erbprinzen fallen und drei Monate nicht überleben. — Wie verlautet, wird Anfang nächster Woche die britische russische Dama laut, wird Anfang nächster Woche die britische russische Dama laut, wird Anfang nächster Woche die britische russische Dama laut.

Sofales.

Köln, 31. August

Byzantinismus.

Die bürgerliche Presse zeigte sich in den letzten Tagen wieder einmal in ihrer ganzen Größe, byzantinische Spindelereien in nicht mehr gut zu übersehender Weise zu üben. Gelegentlich dazu gab die Unterfertigung des Kaiserlichen. Je kleiner das Blatt und je unbedeutender der Winkel, in dem es erscheint, umso langwieriger die byzantinischen Spindelereien. Zu dieser Art von Blättern gehört auch das „Neu-Deutschland“. Es läßt sich von einem „Berliner Korrespondenten“ einen Leitartikel schreiben und in ihm quält sich der Schreiber im Schwärze seines Angeichts mühenlos, den Kaiser anzuhimmeln und der vor Ehrfurcht sicher erschauernden unglücklichen Leserhaft mitzuteilen, wie ungeschwer groß die Anstrengungen und Strapazen des Monarchen zum Wohle der — geliebten, von der Politik gebückten Untertanen sind. Ob denn einem solchen Artikelstoffbränt

Ein grosser Teil unserer

Herbst-Neuheiten

ist bereits eingetroffen und teilweise in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Neu aufgenommen: **Kindermäntel, Kinderjacken.**

Reichhaltige Auswahl in Kleidern, Kostümen, Mänteln, Blusen, Kostümröcken, Golfjacken etc.

Täglich Eingang der neuesten Modelle.

Modehaus LEFFMANN.

Spezial-Geschäft moderner Damen-Konfektion.

Telefon 682. Markt- und Parkstrasse (Kolonnaden). Telefon 682.

Metallarbeiter-Verein Delmenhorst.

Wittwoch den 4. September, abends 8.30 Uhr
im Saale des Schützenhauses:

Lichtbilder-Vortrag

mit über hundert farbigen Lichtbildern über:
**Die deutsche Eisen- u. Stahlindustrie,
ihre Entwicklung u. ihre Arbeiter.**

Vortragender: Genosse E. Reuterbach-Stuttgart.
Eintrittskarte 20 Pfennig.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Kreisverwaltung.

Oldenburg.

Sonnabend, 31. August, abends 8.30 Uhr,
im Vereinshaus, Kellenstraße:

Öffentl. Versammlung.

Thema: Mittel und Wege zum Befreiungskampf.
Referent: Genosse Feilantkewitz. Freie Diskussion.
Der Einberufer.

Arbeiter-Gesangverein Vorwärts, Varel.

Am Sonntag den 3. September 1912
in den Räumen des Hotel „Schätzing“

Sommerfest

bestehend in Konzert, Gesangs-
vorträgen, sowie nachfolgendem

Großen Ball.

Anfang nachmittags 4 Uhr.
Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein Rühringen-Wilhelmshaven

Sonnabend den 31. August d. J.,
abends 8.30 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Sadowassers Liboll, Gölkestraße.

Tagesordnung: Bericht vom Bezirks-Parteitag, Ergänzungswahlen zum Bezirksvorstand u. s. Preshommission.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Türkontrolle: Bezirke 17, 18, 19. Der Vorstand.

Molkerei-Genossenschaft Neuende
e. G. m. b. H.

Von heute an ist unser Butterpreis:

Molkereibutter I, tägl. frisch gebuttert, Pfd. 1.50 Mk.
Molkereibutter II, in 2, 3 u. 5 Pfd.-Stk., Pfd. 1.40 Mk.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige!

Nach langem schweren Leiden entschlief gestern morgen 7 Uhr mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der Schiffszimmermannsvorarbeiter

Christian Warmbold

im 62. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an.

Rühringen, 31. August 1912.

Ww. Warmbold, geb. Horn.
B. Grosser u. Frau, geb. Warmbold-Rühringen
O. Warmbold u. Frau, geb. Janssen-Wilhelmsh.
Otto Domke u. Frau, geb. Warmbold-Kiel.
Friedrich Warmbold u. Frau, geb. Sanio-Delmenhorst.
Albert Spöth und Frau, geb. Warmbold-Waltershausen.
Sophie Warmbold.
Louis Meinen, Bräutigam.

Die Beerdigung findet am Montag den 2. September, nachm. 1½ Uhr, vom Werftkrankenhaus aus statt.

Bürger-Liedertafel.

Paffide und aktive Mitglieder erhalten Besichtigungen zu

Der Rofe Bürgerfahrt

nur am Montag den 2. Sept., abends von 7½ Uhr ab, im Café der „Hallekone“.

Um 8½ Uhr: Beginn der Probe mit Orchester.

Soziald. Wahlverein Nordenham.

Donnerstag den 5. Septbr. abends pünktlich 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Kohners Lokal.

Tages-Ordnung: 1. Vorstandsbericht 2. Berichterstattung vom Landes-Parteitag. 3. Kommunalen. 4. Sonstiges.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Berein der Bornarbeiter der Kollet. Werft.

Nachruf!

Freitag den 30. d. M. starb unser langjähriger Kollege, der Schiffszimmerer-Vorarch.

Christian Warmbold

im Alter von 62 Jahren.

Tiefes den Mitgliedern zur Kenntnis.

Sein Andenken ist geheiligt.
Rühringen, 31. August.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Montag den 2. Sept., nachm. 2½ Uhr, vom Werftkrankenhaus aus statt.
Beerdigungs-Abteilung I, Kontrolle auf dem Friedhof.

Todes-Anzeige.

Am Freitag morgen, 4 Uhr, starb nach langem, qualvollen u. Gehuld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau und innere gute Mutter

Emma Abels

geb. Wendeborg.
Der tiefbetruhte Gatte Heinrich Widel, 6. n. Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. Sept., nachm. 3½ Uhr, auf dem Friedhofe zu Neuende statt.

Bürgerverein Vahl.

Nachruf!

Heute morgen, 7 Uhr, verstarb unser langjähriger Mitglied, Herr

Chr. Warmbold

im Alter von 62 Jahren.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag den 2. Sept., nachm. 1½ Uhr, von der Friedhofhalle des Werftkrankenhauses aus statt.

Kinderwagen billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Der heutigen Nummer ist ein Heftchen der weltbekannten **Kämmgüter-Fabrik von G. S. Pöhl**, Kallerslautern, beigelegt, welche prima auf ein 50-jähriges Jubiläum zurückblicken kann und deren reiche Ergänznisse im ganzen In- und Ausland wegen ihrer großen Beliebtheit bekannt sind.

Willemsstr. für Wilhelmshaven und Umgegend, W. Vattermann, S. Bergelt Nachf. Viktorstr. 77.

Gegen die herrschende Teneuerung

werden am Sonnabend nächster Woche in allen größeren Orten

große Protest-Versammlungen

stattfinden. Frauen u. Männer des arbeitenden Volkes! Parteigenossen u. Gewerkschaftskollegen! Gestattet diese Versammlungen zu wichtigen Protest-Demonstrationen gegen die ganze volksausgangende Wirtschaftspolitik des heutigen kapitalistischen Staatswesens.

Auf in die Protest-Versammlungen! Der Vorstand der sozialdem. Partei, Bezirk Oldenburg-Ostfriesland.

Ein Theologieprofessor über den Generallstreik in Zürich.

In den Blättern für religiöse Arbeit, „Neue Wege“, diskutieren Professor Nagaz, Pfarrer Lillabauer und ein unbekannter Mitarbeiter den Züricher Generallstreik und seine Wirkung. In allen drei Betrachtungen wird für die Vorgänge in Zürich ein tiefes soziales Verständnis befunden. Professor Nagaz untersucht zuerst die Ursachen, welche den Gedanken des Generallstreiks zur Tat werden ließen. Obwohl er die Empörung zu begreifen vermag, die durch das Streikbrechergesindel und die unternehmerrundliche Haltung der Behörden hervorgerufen wurde, ist Nagaz der Meinung, daß die Aktion, rein sachlich betrachtet, nicht berechtigt war. „Ich bin zwar, so wie die Dinge heute liegen, so wenig gegen den Generallstreik, als ich gegen den Streik überhaupt bin. Aber er ist ein Kampfmittel, das für die ängstliche Rot aufgehört werden muß, sowohl aus tatsächlichen wie aus sittlichen Gründen.“ Mit dieser Auffassung — sie entspricht derjenigen der Sozialdemokratie — verbindet Nagaz die Ansicht, daß es „in einer Stadt, wo die Sozialdemokratie nächsten die Mehrheit beizugehen wird,“ andere Mittel gibt, solchen Unrecht zu begegnen. Nach dieser Einschränkung wird es von besonderem Interesse sein, zu hören, wie der religiös und sozial tief empfindende Theologieprofessor Nagaz das Ereignis beurteilt. Er schreibt:

„Aber wenn es ein Unternehmen, das anfänglich verfehlt schien, durch den weiteren Verlauf der Dinge gerechtfertigt worden ist, so ist es beim Züricher Generallstreik der Fall. Ein Stück Rechtsfertigung war schon seine vortreffliche Durchführung. Was für eine Arbeit, Umlicht, Dinggabe, Organisationskunst, Feldberentfähigkeit war notwendig, um ein Heer von 15-20.000 Arbeitern, die noch dazu mehreren grundverschiedenen gearteten Nationalitäten angehören, für eine solche friedliche Schlacht richtig zu leiten! Wie diese Aufgabe gelöst worden, ist für alle nicht durch Vereinnahmung Verblendetes ein Erlebnis gewesen. Arbeiter, meidet den Alkohol, euren größten Feind,“ lautete die Parole. Und wie wurde ihr geborcht! Als der gewaltige Demonstrationzug nach langem Marsch durch die glühend heißen Straßen am Ziel ankam, da erhob der hundertstimmige Ruf: „Hier her!“, oder lieber da — kein Bier durfte gereicht werden, Wasser und andere alkoholfreie Getränke mußten den Durst stillen, und die Massen, deren Genußlust ein fester Gegenstand bürgerlicher Klage ist, fügten sich fröhlich darin. Solches tut die Kraft einer Idee! Man darf die Frage aufwerfen, ob bürgerliche Massen einer solchen sittlichen Leistung fähig gewesen wären. Ich wage jedenfalls die Behauptung, daß schon diese eindrucksvolle Verhüllung der Arbeitermassen mit der Würde des Abtinnengebans, die viel mehr wirkte als Hunderte von Abtinnengebans, drei Generallstreik wert war. Mit eigenen Augen habe ich es gesehen, daß die Wirtschaften in Außerföhl an diesem Tage entweder ganz geschlossen oder fast leer waren. Nirgends ein Betrunkener oder auch nur Angeber, nirgends lärmende oder grölende Gruppen; alles ein Bild des Friedens und der Ordnung. Was trotzdem an

ungehörigen vorgekommen ist, hat die bürgerliche Presse, die darauf gierig Jagd machte, läghhaft aufgekaut. Es ist gegen die Größe des ganzen Ereignisses gehalten, wirklich nicht der Rede wert. Wohl fast in jeder Sonnabend- oder Sonntagmagnat geschieht in Zürich viel Schlimmeres von der Art, als der ganze Generallstreik mit sich gebracht hat. Keine Körperverletzung, kein Diebstahl ist vorgekommen, keine Ausschreitung gegen Frauen.

Man bedente doch einmal, was das heißen will. So oft sonst irgend wie die gewöhnliche Ordnung der Dinge gestört wird, wittern alle bösen Geister Freiheitluft. Auch solche unter uns, die auch durch eine gewalttätige Revolution nicht am Recht der Arbeiterbewegung irrt gemacht würden, hielten es wohl für wahrscheinlich, daß bei einer solchen Gelegenheit alle hintangehaltenen bösen Geister der großstädtischen Unterwelt hervorzubrechen würden zu einem wüsten Festtag. Sie sehen vielleicht gar Bilder von Raub, Mord und Schändung vor sich. So ist es ja bisher auch fast immer ausgegangen. Nun haben wir ein Wunder erlebt. Vor der Nacht des sittlichen Gedankens, der die Arbeiterbewegung trägt, sind alle diese Dämonen verschwunden. Ja, ein hohes Wunder ist es: der Geist einer sittlich gebundenen Freiheit hat die Massen ergriffen. Der organisierte Arbeiter ist nicht jener Slave mehr, der die Fessel bricht, sondern ein freier Mann, der sich für Bubenstreiche zu gut achtet. Auch an den Volkssammelungen vom 24. Juli, die gegen die Haltung des Bürgerturns protestieren, kam dieser Geist ruhiger Selbstachtung und reifer Mäßigkeit ergreifend zum Ausdruck. Das ist die Frucht der Erziehungsbewegung, die die Bewegung geleistet hat. Wer dankt ihr dafür? Hat irgendein bürgerlicher Mann oder eine bürgerliche Frau dieses Wunder gesehen? Nein, diese bürgerliche Kreise wissen nur von Verführung, Verhetzung, Terrorismus zu reden. Sie haben keine Ahnung davon, daß die Arbeiterbewegung allein mit ihrer Erziehung der Massen die bürgerliche Welt vor Anarchie und Zerstörung schützte. Wenn diese Massen unzerogen und indisciplinirt sich gegen die bestehende Gesellschaft erhoben hätten — und sie hätten es eines Tages sicherlich getan — dann wäre jedenfalls Weltlichheit geworden, was jetzt grundlose Furcht heißt. Und endlich die christlichen Kreise — sollten sie nicht, statt mitzujauchern und mitzutoben, sich freuen über das Wunder der Macht des Guten, worin ich für meinen Teil eine Offenbarung des Göttlichen im Mensch erblicke.

Ein Neues ist in der Menschewelt erschienen! — Ich bin am Nachmittag des 12. Juli durch die Straßen Zürichs, zuerst des bürgerlichen, dann des proletarischen, gegangen. In der glänzenden Bahnhofstraße, wo um diese Zeit sonst vorwiegend die elegante Kammenwelt sich bewegt, und der Luxus sich ausstellt, spazieren in ebenso großer Zahl Arbeiter, einzeln und in Gruppen, alles im tiefsten Frieden. In Außerföhl war's sonntäglich. Frauen und Kinder sahen in den Anlagen, halb ängstlich, halb erfreut. Ein rührendes Bild bot der Mairnenplatz. Da lagerten die Gotthardtruppen, die man in Zürich zurückgehalten hatte, neben ihren Kornkisten und Gewehrgrammen, ringsherum aber standen an den Gittern die „Revolutionäre“ und schauten unbeschäftigt, wie sie nun einmal waren, dem militärischen Schauspiel zu, ohne Lärm oder Doß, viele wohl ohne eine

Ahnung, daß diese jungen Deutschen da seien, um sie, die zum Teil in Arbeit und Stummer ergrauten Männer, „im Zaume zu halten“. Man hätte auch nur dieses einzelne Bild geschaut haben müssen, um die ganze Lorbeid des Militäraufgebots einzusehen. Im übrigen lag etwas Festliches, Gebobenes über allem Volk.

Parteinachrichten.

Sozialismus, keine Sektiererei. Im „Kollektiven Volksblatt“ lesen wir: In den Streifen der Freidenker, die oft genug auch nur eine besondere Art Sektierer bilden, hat man sich darauf verweist, die Partei vor ihren Bogen zu spannen. Schließlich hat die Partei aber mit der logen, Freidenkerlei, die selbst religiöse Zeremonien nachsicht, nichts zu tun. Für die Sozialdemokratie ist die Religion — auch die Freidenkerlei — Privatfache. Das heißt, die Sozialdemokratie fragt nicht nach der religiösen Anschauung der sich ihr anschließenden, sich zu ihr Bekennenden, ihr Programm Anerkennenden, ihre Beschlüsse Respektierenden. Mit Verammungsbefehlen religiöse, auf Glauben beruhende Überzeugungen überwinden zu wollen, zeigt übrigens von einer Ideologie, die sich bei Freidenkern recht eigenartig ausnimmt. Jedenfalls muß man auch gegen die Art, wie die Freidenker durch eine künftige Sonderorganisation Einfluß auf die Parteiverfassungen zu erlangen suchen, entkündig auf die Protest erheben. Wie die Dortmund Arbeiterzeitung mitteilt, sind von Treuden aus, und zwar vom Arbeitersekretär Bernhard Krebs, vier Antragsmuster verfaßt worden. In einem dazugehörigen Rundschreiben werden den Empfängern Anweisungen erteilt, wie mit diesen Anträgen verfahren werden soll. Die Vorstände der Zahlstellen des Freidenkerbundes sollen sich in einer Verhandlung mit der Frage befassen. Einer der Anträge soll von intelligenten Parteigenossen, die vorher genau zu bestimmen sind, in der Parteiverammlung eingebracht werden, die zum Parteitag Stellung nimmt. Der Genosse, der den Antrag begründet, soll sich gut vorbereiten, damit er gute Gründe für die Annahme vorbringen kann. Persönliche Anpassungen sind zu vermeiden, damit nicht mehr verderben wird, als die Sache nützt. Wenn in der Vorstandsbildung die Meinung mehrstimmig vorhanden ist, daß ein Antrag festlicher abgelehnt wird, dann soll man ihn gar nicht erst einbringen. Wo kein Antrag gestellt oder wo er wider Erwarten abgelehnt wird, soll er direkt an den Parteivorstand gestellt werden. Dann heißt es wörtlich: „Bei der Wahl der Delegierten möge besonders darauf gesehen werden, daß wir solche Genossen vorschlagen, oder bei der Wahl unterstützen, die unsere Anträge unterstützen.“ Sofern zu einem Wahlverein mehrere Zahlstellen gehören, ist es notwendig, daß sich die Zahlstellen in einer schnellstens einuberufenen Konferenz über die einzuleitenden Schritte einigen. Gegebenenfalls ist der Gauvorstand zu veranlassen, eine solche Konferenz einzuberufen. Wir erwarten nun mit aller Bestimmtheit, daß sich die Verwaltungen umgehend sehr eingehend und gewissenhaft mit der Frage beschäftigen und die Vorarbeiten in dieser Sache erledigen. Wir erwarten ferner, daß wir in allen Fällen Nachricht erhalten, was die Leitung tut beobachtet zu tun, für welchen Antrag man sich entschieden hat, damit wir immer Direktiven geben können. Wir bitten

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Wod.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der Hannpeter kam die Rohmühlgasse herauf. Er hatte die Hände in den Hosentodsen und trug den Kopf vornübergebeugt wie ein Hahn, der wüstigen Dingen nachsinn. Eben lag er in die Hofkreite des Bernhard Dohbeimer ein, als ihm Henner, der knecht, zurief: „Geht emal ebei!“

Der Hannpeter blinnte auf und fragte: „Was is los?“ „Uns Blösch hat Luft.“

„Gewerzell! Ich komm.“

Er folgte dem Henner in den Stall, wo der Bauer damit beschäftigt war, die frampfhalt feuchende, stark aufgetriebene Kuh mit einem Strohwisch abzureiben. Eile tat not. Während der Hannpeter gegen den Blösch, damit sich die Luft nicht ansammeln konnte. Selbtritt hatten sie ihre Luft, als es galt, der Patientin, die sich aus Leibestäften wehrte, einen Trank einzugeben, und zwar mit Vorzicht in kleinen Portionen. Endlich gelang die Prozedur. Nach Verlauf einer guten halben Stunde tat das Mittel seine Wirkung. Der Bauer der Blösch schloß zusehends ab, ihr schmerzliches Stöhnen minderte sich, und sie begann sich zu erholen.

Den Männern war bei der Arbeit heiß geworden, sie wischten sich den Schweiß von der Stirn. Der Knecht erhielt die Weisung, im Stall zu bleiben und auf die Kuh Obacht zu geben.

Der Bauer, ein Mann in den fünfziger Jahren, von mittelgroßer Gestalt, mit glattrasiertem Gesicht und wasserblauen Augen, schritt mit dem Nachbar über den neugepflasterten Hof und sagte: „So geht's, wenn man die Augen net hinten und vorn hat. Die Blösch hat sich überessen.“

Er wies auf einen Haufen Grünwetter, das am Morgen hereingefahren worden war.

Der Hannpeter nickte.

„Dassmal hat's noch getan.“

„Du trinkst doch ein Gläschen Kuppelwein?“ fragte der Dohbeimer.

„Das kann niz schaden,“ meinte der Hannpeter.

Sie traten in das Bohnhaus, dessen Frontseite der Straße zugewandt war. Eine Treppe führte vom Flur in die geräumige Kellere.

An der Türschwelle stand des Bauern Tochter, die Mariann. Als sie erfuhr, daß die Blösch den Unfall überstanden, sprach sie ansetzend mit wohlklingender Stimme: „Gott sei Lob und Dank!“

Sie wußte, daß die Blösch ihrem Vater vor all seinem Vieh ans Herz gewachsen war, denn sie war arbeitswillig und hörte auf die Stimme des Herrn. Dabei hatte sie mehr Gefühl als mancher Mensch. So oft ihr ein Kalb genanntes Vieh, stöhnte sie auf in ihrem Trennungsschmerz und verweigerte das Futter. Erst wenn der Bauer ihr den Strick um die Hörner wand, mit dem das Kalb hinweggeführt worden war, beruhigte sie sich und nahm das Futter auch wieder an.

Auf des Vaters Geheiß sprang die Mariann in den Keller und holte das Getränk herauf. Die Männer ließen sich an dem schweren, vom Alter gebräunten Tisch nieder, der in dem von zwei Fenstern gebildeten Winkel stand. Von hier konnte man bequem den Raum übersehen. Rings an den Wänden zogen sich schmale Bänke hin. In der Ecke zwischen Kammertür und Stiebelwand sah man das große Himmelbett.

Rins von der Stubentür fiel als in seiner Art drunvolles Gongsgerät der Glaschrank in die Augen, worin allerlei schön bemalte Tassen und Teller zur Schau gestellt waren, rechts ragte der gewaltige Radelofen empor. An der dem Eingang gegenüberliegenden Wand hingen unter Glas und Rahmen der „Hosenjäger“ und ein Totenkranz. Der Estrich war mit weichem Sand bestreut.

Die Männer ließen den gut trinkbaren Apfelmwein gluckend über die Junge laufen. Ihre Gedanken waren noch im Stall.

„Ich sein kein Freund von dem Einschlütten, wann das Vieh sich überessen hat,“ sagte der Hannpeter.

„Wer's net versteht, soll die Finger davon lassen,“ bemerkte der Bauer.

Der Hannpeter stopfte seine Weise und setzte sie in Brand.

Wie war's dann leht beim Wöckerbillig? Der spielt doch gern den Viehdokter. Und gibt seiner Kalbin Kamillenbrüß und Salzperle und Veindel debei. Gut andert-halb Schoppen. Und das Tier geht kaputt.“

Der Dohbeimer spuckte ägerlich aus. „Et so einem Eindarm gehört gar kein Vieh. Wir dar's der Säbirtretari erzählt: die Kalbin hatt' sich an Blätter zwiel getan. Es geht mein Philipp her und hebt dem Tier den Kopf in die Höhe. Ganz straf, Ro, da is das Geläuf in die Luströge kommen.“

Der Hannpeter blies den Rauch vor sich hin.

„Das kann schon sein. Und desentwegen bleib ich dabei: ob's eins verhebt oder net, weg mit dem Trank. Wüßt so ein Vieh ein wint, laßt's doch in Gottes Namen vierundzwanzig Stund aus'm Futter. Dernaß wird's von selber gut.“

„Da gib't keine Regel,“ widersprach der Dohbeimer. „Ich sein immer dabevon ausgegangen: wann's net schlümm is, helf ich mir selber. Tut's nötig, muß halt der Viehdokter ebei. Daß lehten Sonntag drei Stük Vieh im Ort gefallen sein, dadrüber braucht man sich weiter net zu verwandern. Es is Mode, daß die Bauern in die Verammaltungen laufen und schicht Zeug famwöschten. Dernaß schmeißen Knacht und Wägd die Hanfen und Kruppen geschwabbeltewoll und gehen ihrem Vergnügen nach. Abends is das Unglück da.“

Er tat einen Zug aus seinem Glas und schlöf: „Gud, Hannpeter, wann ich die Viehhaltung im Ort betracht, tut mir's allerit weh. 's heißt, das Vieh muß sein, dann wir brauchen's für un' Keder. Von vernünftiger Fützung is keine Red. Da geht's freuz und quer. Es freuz ich, was is dann mit unerm Körnerbau? Rig is. Ich sag: mach Vieelen und Weidgeländ und kümmerst euch um euer Vieh. Dernaßer leert ihr den Ventel spiden.“

Dine, die Magd, kam herein und meldete, die Blösch sei völlig leer und habe bereits eine Sandoolf dem getroffen. Das hörte der Bauer gern, und seine ernste Miene lockte sich auf. Die Mariann aber, die auf der Ofenbank freud der Unterhaltung der Männer aufgewartet hatte, legte den Stricktrumpf beiseite und erhob sich, nach der Patientin zu gehen.

Der Hannpeter schaute ihr schmunzelnd nach.

„Ein Staatsmädden, die Mariann.“

„Und tüchtig,“ setzte der Bauer in gerechtem Stolz hinzu.

„Nur ein wint zart.“

„Das hat sie von ihrer Mutter selig.“

„Ja, der schlägt sie nach.“

aus, und später mitzuteilen, ob dort ein Teleglied ge-
wünscht ist, der unsere Sache unterstützt. Das planmäßige
Vorgehen der Sonderorganisation hat den diesjährigen
Parteitag mit einer Reihe von Anträgen belastet, die haupt-
sächlich durch Herabgang zur Tagesordnung erledigt werden.

Gewerkschaftliches.

Angst vor Konturenz der Gelben. Der Ausschuh des
Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands
hat durch seinen Vorsitzenden, den allseitig eifrigen und wort-
reichen Pfarrer Dr. Weber (W.-Glabbad) eine Erklärung an den
„Bilderungsanschuß für vaterländische Arbeitervereine“ er-
lassen, in der er versichert, daß die evangelischen Arbeiter-
vereine seit 30 Jahren gegen die Sozialdemokratie, die
fürsichbare und noch immer wachsende Gefahr, kämpfe und
dafür stets Anerkennung der höchsten Reichs- und Staats-
behörden empfangen habe. Mit den Nicht-Dankenden und
Christlichen verträglich man sich; ein solches Band binde die
evangelischen mit den vaterländischen Vereinen aber nicht.
Man sei bereit, sich schiedlich-friedlich zu vertragen, dann
dürften aber in Orten, wo evangelische Arbeitervereine bestehen,
nicht noch vaterländische Vereine gegründet werden. Undant
ist der Welt Lohn! Es hat der brave Herr Pfarrer sich
30 Jahre lang im Schwelge seines Angehörigen bemüht, mit
seinen getreuen evangelischen Arbeitervereinen „die furcht-
bare und noch immer wachsende Gefahr, die Sozialdemokratie“
zu bekämpfen, hat seine Truppen bei den Wahlen zu den
verschiedensten Ämtern gehalten mit ins Feld geführt, hat sie
von den „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften und noch
mehr vor der Beteiligung an Streiks gewarnt, und nun
kommen die Gelben, die noch vaterländischer sein wollen,
wie die Weberleute, und berehen in deren Gehege ein. Am
schmerzlichsten aber mag den tapferen Pfarrer die Erkenntnis
berühren, daß es gerade seine ehemaligen Schüler, die
Romanianer, sind, die die „vaterländischen“ Arbeiter-
vereine gründen und protegierten, womit den evangelischen
Arbeitervereinen eine tödliche Konkurrenz gemacht wird. Auch
die Unternehmern wollen im Klassenkampf klars Feld haben,
auch sie wollen keine Helftilisten. Sie verlangen Abschaffung
vom Streikrecht, wie die christlichen Arbeitervereine und Gemein-
schaften sich abfinden müssen. Das Ende vom Liede wird
schließlich sein, daß sie allseits in der einen oder anderen
Form in den gelben Arbeitervereinen aufgehen, da sie auf die
Dauer ihre Mitglieder gegenüber dem Druck der Sozial-
demokratie nicht halten können.

Kleine Nachrichten. Seit Jahren versuchen die Leip-
ziger Gewerkschafter, auf lokalem Wege eine
Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu er-
reichen; jedoch immer verfrucht es der Rat der Stadt Leipzig,
die Erleichterung der Arbeiterwünsche zu verweigern. Darauf
beschloß sich eine Versammlung der Gemeindeglieder mit
deren Wünschen. Diese Versammlung leitete ein Arbeiter-
ausführungsmittel, das dann kurze Zeit darauf entlassen
wurde. Darauf haben nun 104 Arbeiter-Ausführungsmittel,
das sind etwa vier Fünftel der gesamten Ausführungsmittel
städtischer Betriebe der Stadt Leipzig, ihre Vertreter nieder-
gelegt. — Ein Angestellter der polnischen Berufsvereinigung
verurteilt die Schriftsteller und Buchdrucker zum Anschluß an
die polnische Berufsvereinigung zu bewegen. Ein Schrift-
steller gibt in der nationalpolnischen „Kurier“ dem
Werber eine sehr einseitige Antwort, die in einer glatten
und skandalösen Abweilung der Werbung besteht. Die Buch-
drucker hätten eine fröhliche und gute Organisation und wollen
von Zerplitterungen, wie sie schon der christliche Guten-

bergbund verlohnt, nichts wissen. — In Niederösterreich
debergt im südlichen Graubüchel strecken seit acht Wochen
die Arbeiter der Firma Papierfabrik G. L. Witz, weil
die Firma sich weigerte, die sehr niedrigen Löhne um einige
Pfennige zu erhöhen und hierüber mit ihren Arbeitern zu
verhandeln. — In Santos liegen infolge des Ausstandes
etwa 50 Dampfer still im Hafen. Mehrere sind wieder abge-
fahren, nachdem sie auf Lösung oder Belohnung verzichtet
hatten. Die Haltung der Ausständigen ist ruhig. Der Schen-
den, den der Handel erleidet, ist beträchtlich.

Aus aller Welt.

Die Polizei im Stadtparlament. In einer Sonder-
sitzung des Bürgervereinskollegiums in Leichte sollte
unter anderem auch über ein Schreiben des Magistrats be-
treffend den Erwerb eines Grundstücks Bescheid gefaßt wer-
den. Vor der Beratung dieses Punktes forderte der Vor-
sitzer des Bürgervereins Wöbder auf Grund des § 103
der hiesigen Verordnungen auf, den Saal zu ver-
lassen, da er als Besitzer des betreffenden Grundstücks be-
teiligt sei. Der Bürgervereinskollegium leistete dieser wiederhol-
ten an ihn gerichteten Aufforderung aber keine Folge, worauf
die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt wurde. Da sich
nach Wiedereröffnung der Verhandlungen der Bürger-
vereinskollegium immer noch weigerte, den Saal zu verlassen, wurde er
durch Polizisten aus dem Saal entfernt. Darauf trat das
Kollegium in die Beratung der Tagesordnung ein.

Verbrechensjagd. In der Vorbestrafung in Neuföllin
wurde vorgehen ein gefährlicher Einbrecher auf frischer
Tat ertappt. Als eine Dame aus der Vorbestrafung ihre
Wohnung aufsuchte und die Korridortür öffnen wollte,
wurde diese von innen zugehalten. Als die Frau Körn-
schlug, wurde die Tür plötzlich geöffnet, und ein Mann
stürzte aus der Wohnung heraus und stürzte die Treppe
hinunter. Wädergelassen, die im Hause beschäftigt sind,
verfolgten ihn auf der Straße, holten ihn nach langer Jagd
ein und übergaben ihn der Polizei. Wie sich herausstellte,
hatte der Festgenommene alle Schränke der Wohnung durch-
wühlt und eine Menge Sachen stehlen verpackt. Die Polizei
erkannte ihn als einen 27 Jahre alten Schlosser namens
Max Gensche, der bereits zahlreiche Einbrüche verübt hat.

Zigeunersturm. Zwischen Zigeunern und Antisemiten
kam es vorgestern in Reindorf zu einem Kampf.
Als dort am Nachmittag mehrere Steinwagen die Schiller-
promenade entlangfahren, wurden sie von einer Anzahl
Zigeuner, die den Herden in die Büchel fielen, angehalten.
Die Zigeuner verurteilten, die Antisemiten zu einem Bierbe-
tausch zu bewegen und luden sie zu einem Glas Bier ein.
Als aber trotzdem das Gerücht nicht zustande kam, grieten
die Zigeuner in Wut und schlugen mit der Peitsche auf
einen der Antisemiten ein. Es entspann sich jetzt eine Schlägerei,
bei der mehrere Personen verletzt wurden. Schließlich er-
griffen die Zigeuner die Flucht.

Verzweiflungstun einer Künstlerin. Dem „Berl. Tage-
blatt“ wird aus Paris gemeldet: In Reiza hat sich vor-
gestern ein Eisenstichdrama abgesehen. Eine junge fran-
zösische Künstlerin, die frühere Sängerin Mabeleine Grou-
don, schloß ihren Freund, einen jungen Russen namens
Nikolous de Maritz, in seiner Wohnung nieder. Die Künst-
lerin hatte aus Liebe zu dem Russen der Kunst den Rücken
gekehrt und sich mit ihrem Geliebten in Reiza niedergelassen.
Schon nach kurzer Zeit kamen ihr jedoch Zweifel an seiner
Liebe und Treue, die das ohnehin etwas exaltierte Mädchen
aufs höchste aufregten. In dieser Stimmung hörte sie, daß
ihren Freund vor einigen Monaten in Paris geheiratet habe.
Als er sie nun wieder in Reiza besuchte, kam es zu einer

argen Szene. Der Russe brachte seine Freundin wegen
ihrer aufgeregten Nerven schließlich in eine Klinik, aber
er sich entfernt hatte, gelang es dem Mädchen, sich aber
einem Verwande aus der Klinik zu entfernen. Sie hatte
sich sofort einen Revolver und drang vorgehen in die Wohnung
des ungetreuen Verehrers ein. Dort stredte sie ihm mit
einigen Revolverkugeln nieder und stellte sich dann selbst
der Polizei.

Wieder ein Grubenunglück. Auf der Zeche „Alma“ in
Westfalen, welche zur Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-
gesellschaft gehört, ereignete sich, wie wir gestern bereits
berichtet, ein Grubenunglück, bei welchem fünf Bergleute
getötet und einer schwer des Schädels 5 beidseitig. Der
Schacht ist bereits bis zur 8. Sohle niedergebacht und sollte
als Füllort ausgedient werden. Als Füllort bezeichnet
man diejenigen Stellen am Schacht, wo die Stollenwagen
auf den Förderford geladen und auch die Bergleute bei
der Auffahrt aus der Grube den Förderford betreten. Von
der Stelle an, wo der Füllort ausgedient werden sollte,
war der Schacht noch 16 Meter tief. Zum Schacht war eine
Röhre angebracht, auf welcher die Bergleute ständen und
ihre Arbeit verrichteten. Es waren nun Sprengschüsse ab-
gehen worden, jedoch die Röhre schwer belastet war mit
Steinen. Als die Bergleute wieder die Röhre betraten, um
aufzuräumen, brach sie unter der Last ein; sechs Berg-
leute stürzten in die Tiefe, fünf wurden getötet und einer
sehr schwer verletzt, während zwei, die das Schwanken der
Röhre bemerkt hatten, sich durch Festhalten an einem Seile
retteten.

Schwerer Baunfall in Berlin. Ein schwerer Bau-
unfall hat sich vorgestern vormittag in Berlin bei dem
Neubau des Schwerebauhauses an der Klosterstraße in der
Balkenstraße ereignet. Dort fürzte das drei Stockwerk
hohe Gerüst teilweise zusammen und riß sich darauf befin-
dliche Arbeiter mit sich in die Tiefe. Dabei erlitt der Maurer
Max Matthes schwere Verletzungen; er mußte nach dem
Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden. Der
andere Arbeiter, kam mit leichten Verletzungen davon.
Der Einsturz ist wahrscheinlich auf den Sturm der letzten
Nacht zurückzuführen, der das Gerüst nach der Seite ge-
drückt hat.

Pogrom in Petrifau. Vorgestern abend kam es, nach
einer Meldung der „Nowa Gogeta“, in Petrifau zu einem
Pogrom gegen die Juden. Ein zwölfjähriges Mädchen, das
bei einem Kaufmann namens Gerber einen Einkauf zu
machen hatte, wurde von der Frau Gerber aufgehalten, ihr
in den Keller zu folgen, da die verlangte Ware im Geschäfte
nicht vorräglich sei. Das Mädchen erzählte später ihrer
Mutter, Frau Gerber habe im Keller einen Ritualmord an
ihre verurteilt. Das Gerücht davon verbreitete sich mit großer
Schnelligkeit in ganz Petrifau, und innerhalb einer Viertel-
stunde hatten sich vor dem Geschäft Gerbers Tausende von
Menschen angelammelt, die das Volk mit Steinen zu bom-
bardieren begannen. Die reich herbeigeeilte Wache war
nicht imstande, die Menge zurückzudrängen, doch vermochte
sie wenigstens die Familie Gerbers vor Gewalttätigkeiten
zu sichern. Das Geschäftsfeld der Polizei Verstärkung durch
eine Abteilung Militär erhielt, zog der Pöbel vom Gerber-
schen Lokal weg und begab sich in die innere Stadt, wo eine
Anzahl jüdischer Geschäfte und Häuser zerstört wurden.
Das Militär mußte schließlich von der Wache Gebrauch
machen. Zahlreiche Exzessanten erlitten Verletzungen, eine
große Zahl von ihnen wurde verhaftet. Unter den Juden
berichtet große Erregung, da eine Wiederholung der Aus-
schreitungen befürchtet wird.

„Doh sehn ich, so in allem.“
„Gelle, sie is über die Zwanzig enaus?“
„Noh net lang.“
„Ro, wann wird denn Breit (Verlobung) gemacht?“
„s eilt mir net mit dem einzigen Kind.“
„Am! Ich wußt sonst ein.“
„Du?“
„Ja freilich.“
„s eilt mir net.“
„Ein feiner Bräutigam und hat Knöpf.“
„Der Bauer schüttelte den Kopf.“
„Du kann das Mädchen noch net entbreuen.“
„Die Hausfrau is, wann die Schollen zusammenpossen.“
„Die Tochter der Nachbar hat Radbrud heraus.“
„Wer soll's denn sein?“ fragte der Dohheimer, ohne be-
sondere Reugier zu verraten.
„Ei, dem Karges sein Rad.“ versetzte der Hannpeter.
„Ach der.“
„De kommt im Herbst vom Militär —“
„Ich weiß.“
„Und is erhalt und edergesund.“
„Glaub's schon, aber ich will net.“
„Der Nachbar legte verduht die Peitsche auf den Tisch.“
„Du willst net?“
„Nee.“
Eine Weile verbarren beide schweigend. Der Hann-
peter hatte vom Bahariss Alendörfer, genannt Karges, den
Auftrag erhalten, beim Dohheimer auf den Busch zu klopfen,
wie dieser über die Heirat ihrer Kinder denke. Nun stieh er
gleich auf Widerstand. Geduld überwindet Holzäpfel, über-
legte er, und Jurenden bist. Dem Dohheimer aber ging ein
Licht auf; der Nachbar war vom Karges abgesehen und sah
ihm als Freiermann gegenüber. Wachte er nur. Er wollte
ihm seinen Wein einschleusen.
„Der Karges kann mir geflohen werden,“ plachte er los.
„Denn sein Geschäft is Schandol. Ich erleb's noch, daß er in
Landtag kommt. Wie sieh's herentgegen in seiner Wirt-
schaft aus? Da geht's bergab. De nimmt das Maul gegen
die Hande voll, und der Judd kommt ihm net vom Hof. So
geht's, wann man alsofort draußen herumfuttlert und seine
Sach fremden Leut überläßt. Der will dem Bauer belten?
s is zum Lachen.“
Er hämpfte seine Stimme.
„Ich weiß auch, he glouht an nit. Gud, Hannpeter,

ich gehören noch zu den Altmödischen und tun, wie mir meine
Mutter selig vorgepredigt hat: Bete sein, daß dir Gott
mag gnädig sein.“
Der Hannpeter stieh mit dem Handrücken über die
Nase und sagte: „Zabrider kann man seinem keine Ver-
schritten machen. Mein Spruch is: Tue recht und schene
niemand.“ Todemitt kommt man auch durch die Welt und
— wann's sein soll — in den Himmel.“
Er dastete ein paar Mal und fuhr fort: „Ey bitt ich dich,
was holt du dann mit dem Karges zu schaffen? Hier is doch
vom Maß die Sprach. Seit der Bub, bist ihm sein Vater
den Hof und behält sich sein Kargung vor. Wo frag ich dich,
kennst du den Maß? Ich gloub's kaum. Ich kenn ihn und
sah nit auf ihn kommen. Ey mein ich, dein mehrst Land
liegt am Hothaderweg und am Donnerwäldchen. Und
dem Karges sein's auch. Wann's mit dem Rad und der
Mariann was wird, dernader bleibst doch alles beisammen
und brauchst keins nit zu verzetteln.“
Dem Dohheimer leuchtete das als gutem Hausvater
ein. Ein Sohn war ihm verlost. Er tat nicht mehr als
seine Schuldigkeit, wenn er der Tochter den väterlichen Be-
sitz erhielt und sie mit einem ebenbürtigen Bauern verhei-
ratete. Da kam der Maß wohl in Betracht. Allein der Ge-
dante, zu dem Bahariss Alendörfer in ein nahe ver-
wandtschaftliches Verhältnis zu treten, war ihm unerträglich
und drängte die praktische Erwägung zurück.
„s dast mit net,“ entschied er kurz und legte wie zur
Bekräftigung seiner Worte die gebaltte Faust auf den Tisch.
„Das hebt bei dir,“ sagte der Hannpeter mit stolcher
Ruhe. „Ey geh ich dir nur einen guten Rat: hob auf dein
Mädchen ach!“
Der Dohheimer rumpelte die Stirn.
„Wieso?“
„Da is dem Kalmud sein Fried. Der geht nach ihr.“
„Der Bauer lachte höhnlich.“
„Da ha, der Weisheit (Schmeißer!)“
„Der Nachbar nahm die Sache ernst.“
„Man spricht, sie war seine Herzgebobbelte.“
„Das is Gedräh, schloß Gedrählich! Mein Mädchen
is mir viele zu gut, als daß ich habdrüber ein Wort verliere.
Und doh do's nur weilt: die holt was auf sich und wirft sich
net weg. Und wann's so weit is, daß sie heiraten soll, der-
nacher nimmt sie, wen ich will!“

Der Hannpeter sah, doh heute mit dem Nachbar nicht
anzufangen war, und ging.
Der Dohheimer blieb sitzen und schaute nachdenklich vor
sich hin. Der Kalmud als Schwäher, Kreuzvermen!
So einem Freiermann war nicht zu trauen. Der war
mit allen Töben geschmirt und spoyte die Wahrheit ins
Hundeloch. Schon gut. Aber einmal gere geworden, war
der Verdacht nicht fortzublasen. Man sprach von „naut“, es
kam von au. Wenn's der Fried-darauf abgelehen hatte,
den Mädchen den Kopf zu verdröhen, wer bürgte dafür, doh
sie handhaft blieb? Jugend hatte seine Tugend, und ein
Unglück war schnell gelassen. Stüt, hat! Die Sache zur
Wichtigkeit aufzubauchen, hieß der Kalmudenbogeische zu
viel Ehre antun.
Just kam die Mariann herein.
„Komm emal her!“ rief der Bauer barsch.
Sie trat mit einem Anflug von Rote an den Tisch, die
großen braunen Augen gebannt auf den Vater gerichtet.
„Dieser sah sie schwarz an und fragte: „Dohst du was mit
dem Kalmud seinem Fried?“
„Nee, Vater,“ sagte sie sich verfürbend, „ich hab nit mit
dem Fried.“
„Is das auch wahr?“
„Ja, Vater, s is wahr.“
„Ich will's hoffen, sonst sein wir zwei geschiedene Leut,
und dein Maß is vor der Tür. Aleneil weilt du, woran
du bist.“
Weiter wurde kein Wort gesprochen. Die Mariann langte
mit zitternder Hand ihr Andachtsbuch aus dem Glaschrank
herover und ging in ihre Kammer.
Tropfen läutete die Glocke den Sonntag ein. Der
Bauer nahm die Röhre ab und verriechte sein Gebel.
Darauf bezog er sich in den Hof, dem Dohmer und der
Dine zu legen, doh sie Feierabend machten. Auf seinem von
Hallen und Füllchen durchfurchten Gesicht lag der Ausdruck
der Zufriedenheit. Gerubig ging die Woche zu Ende. Vor
allen Dingen: die Maß war furiert. Und die Mariann?
Er hatte kein Kind noch nie auf einer Lige ertappt. Am
Ende war's nur müßig Gerede mit dem Kalmud seinem
Fried. Eines malhabenden Bauern Tochter hatte viele
Beriderinnen. Doch gab ihm die Zuträgerei eine Lehre: auf
das Mädchen ein wachames Auge zu haben. Das gebot die
Waterpflicht.
(Fortsetzung folgt.)

Neue Herbst-Kleiderstoffe

Kammgarne schwarz und flg. 110 und 130 cm breit mit feinen weissen und farbigen Nadelstreifen, für Promenaden-Kleider u. Kostüme, gr. Auswahl, à Mtr. Mk. 2,60, 3,20, 4,50, 5,40

Cotelé und Cotelé-Diagonal uni und gestreift 110 und 130 cm hervortretende Kordelstreifen I. Haus- und Strassenkleider, à Mtr. Mk. 2,50, 3,50, 4,25 bis

Grosskarierte Schotten 110 cm breit, vorherrschend blau/grün Dessins in Cheviot- und Kammgarngewebe für Kleider, Blusen und Röcke, unerreichte Auswahl à Mtr. Mk. 2,40, 2,50, 2,75, 3,00, 3,40 bis

Grosskarierte Zibeline-Stoffe 110 cm, für Röcke, Kleider und Kostüme in hochparten Farbstellungen, à Mtr. Mk. 3,50 bis

Kostümstoffe 130/140 cm breit, Herrenstoff-Geschmack, à Mtr. Mk. 2,50, 3,50, 3,75, 4,50, 5,75 bis

Kostüme-Diagonal changeant haute Nouveauté! à Mtr. Mk. 9,50

Original engl. Noppés etc. 125/150 cm breit, à Mtr. Mk. 8,00 bis 13,50

Peau de singe u. Peau de chameau 130/140 cm, vornehmstes Kostümstoffgewebe, à Mtr. Mk. 6,00 bis 8,50

Frotté-Stoffe 130 cm, für Kostüme, elegante Neuheit, à Mtr. Mk. 8,50

Velours- und Flauschstoffe 130 cm breit, für Mäntel u. Kostüme, hochap. Dess., à Mtr. Mk. 5,75, 7,00 bis 16,00

Moderne Blusenstoffe Bordürenstoffe mit Loop- und Seideneffekten, Stickereibordüren, à Mtr. Mk. 1,35, 1,75, 2,10, 2,60 bis 3,75

Popeline glace mit Seidenstreifen, à Mtr. Mk. 2,20, 2,60 bis 3,40

Uni Popeline mit anderstärkigen Seidenpünktchen und Steichen, letzte Neuheit, à Mtr. Mk. 3,00

Blusenflanelle uni und gestreift, haltbare Qualitäten, grosse Farbauswahl, à Mtr. Mk. 0,85 bis 2,75

Waschbare Flanelle u. sogen. engl. Flanelle in gangb. Streifenstellungen, à Mtr. Mk. 1,15, 1,55, 1,75, 2,50 2,75

Bartsch & von der Brele

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei
Rüftringen, Peterstraße 50
 empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Zeitschriften,
 Mode-Journale, Romane usw. — Schöne
 Auswahl in billigen Klassiker-Werken, ferner
 gewerkschaftliche und politische Literatur. ::
Schulbücher und Schultütenfilzen.
 Buchbinderarbeiten. — Antiquariat.



Schuh- und Stiefellager

Karl Stührenberg
Nordenham
 Herberstraße 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.
 Gute und solide Ware!!!
 Reparaturen stets prompt.

Variété Metropol

Wilhelmshavenstr.
 Heute Sonntag:
2 große Vorstellungen
 Ab Sonntag den 1. September
Gaßpiel der Drig. Leins. Sänger
 Dir.: W. Reider.

4 Herren. 2 Damen.
 In dem reichhaltigen Spezial-
 Program gelangen u. a.
 folgende hervorragende Sänger
 zur Aufführung: **Fred Amos,**
 Heldentenor als Postillon u. Kon-
 gansmann, **Edgar Orloff,** Tenorist,
 vortr. Tannentrittler, **Hans Geh,**
 Grottel-Sänger in seinen Star-
 katuren. — Außerdem zwei tolle
 Parodisten: **Metropol-Hine** mit b.
 neuem Bilden. — In den zwö-
 hfen Abt. täglich **groses**
Konzert der **Orbent.** Kapelle
 „Biederhall“ statt
6 Damen. 3 Herren.
Nach dem Konzert: Cabaret.

Städt. Badeanstalt Rüftringen, Oldeogelstraße 12.

Öffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr;
 Sonnabends bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr
 vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und
 Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
 Besondere Beachtung verdienen außer Reinigungsbädern alle medizinischen
 Bäder, Wannenbäder (Geyers und Sonnen-Strahlung) 20 Pf., für
 zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. —
 Dampf- und Dampfbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage
 25 Pf., elektr. Voltbad 1 Mk., elektr. Vogenlichtbad 2 Mk., elektr.
 Lichtbad 1,50 Mk., elektr. Voltstrombad, Patent Stanger, Schwach
 2,50 Mk., stark 3,50 Mk. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Nur noch kurze Zeit
 — dauert der —
Große Ausverkauf wegen Umbau!

Beste Kaufgelegenheit für Brautleute!

1 Vollen email. Güter . . . 78, 48 §
 1 Vollen email. Salz u. Medizin-
 Güter . . . 28 §
 1 Vollen email. Sand, Seife, Soda-
 Garnituren . . . 47 §
 1 Vollen email. Ritter-Rohre 12 §
 1 Vollen email. Milchdöfse, 1/2, 1 1/2 §
 1 Vollen email. Toilette-Güter mit
 Zedert . . . 138 §
 1 Vollen email. Kochdöfse 47, 59, 88 §
 1 Vollen email. Kaffee- u. Zucker-
 Güter . . . 78, 47 §

Kompl. Leinwandgarnituren, schöne
 neue Muster, 21/21 . . . 6,35 §
 Kaffee-Zervice N. . . 2,18, 2,88 §
 Tisch-Garnituren, creme/Wald
 Garnitur . . . 3,45, 3,85 §
 Tassen, mit Goldrand, Paar . . 13 §
 Große Zupfenstühle 19, 28 §
 Kleine Terrinen, mit Deckel . . 28 §
 Glasstecker, hübsche Muster . . 5, 7 §
 Glasstühle, 5 Stück im Satz 96 §
 Glaspadding-Zervice, 8 Stk. . . 98 §

Lampen! Küchen-, Tisch- u. Nängelampen, Ampeln

zu ganz besonders billigen Preisen!

Wartlichter, 36 cm groß, 47, 95 §
 Cocobesen, extra groß . . . 37 §
 Schenkerbüchsen . . . 18, 9 §
 Toilettenpapier, Rolle . . . 16, 9 §
 Wafelsteinen, je 40 Mtr. . . 68 §
 Merit, Kammern, 100 Stück 45 §
 Schüssel . . . 15, 12, 8 §
 Zeröffner . . . 8, 4 §

Zeitungsmappen, Holz . . . 47, 95 §
 Panzerbüchsen, Handtaschen 95 §
 Kohlenfächer, engl. . . 195, 288 §
 Kohlenfächer . . . 88, 95 §
 Gr. Kammerpiegel 95, 285, 385 §
 Rethwecken, Karton . . . 5 §
 Riegenfänger, Stück . . . 5 §
 Sandfeger, Berlin . . . 39 §

Gebr. Fränkel.

Nordenham.

Allen gemeinschaftlichen Organisationen, Vereinen und
 Parteigenossen, sowie sonstigen Privatleuten von hier
 und Umgegend halte ich bei Bedarf zur Lieferung von

Drucksachen aller Art

besonders empfehlen. Ganz besonders moche die Ver-
 eine darauf aufmerksam, daß in Plakat- und
 Sonderdruck eine große Auswahl vorliegt. Es
 können somit Plakate in jeder Ausführung geliefert
 werden. Besten Kaufzeiten lege gern entgegen. ::

Wilh. Harms

Filial-Expedition des „Nordb. Volksbl.“

Neuenburger Hof

2. Jacobd. Wwe., Inh.: Gebr. Jacobs.
 Buchdruckerei Neuenburg am Elmsee.
 Druck am Bahnhof. Telefon Nr. 47.
 Großer Saal (400 Personen fassend), Remise, zwei Angelbahnen,
 schöner großer Garten mit herrlichen Naturfontänen.
 Bei großem Wein- und Schenken vorzügliche Kellerei.

Savorit-Moden-Album

für Herbst und Winter

Preis 60 Pfennige, sofort eingetroffen.
Frau E. Zirbeck,
 Bäckerstraße 34, part. links.

Volksküche Rüftringen

Montag: Rindfleisch mit Wurst.
 Dienstag: Reis mit Hühnerfleisch.
 Mittwoch: Junge Bohnen mit
 Schweinefleisch.
 Donnerstag: Bunte Bohnen u. Spätz-
 leinchen; Kartoffel mit Schweinefett.
 Sonnabend: Grüne Erbsen mit
 Schweinefleisch.

Von der Reise zurück
Dr. med. S. Meden, Oldenburg
 Spezialarzt für Hals-, Nasen-
 und Ohrenkrankheiten.

Verloren
 von der Wilhelmshafen. Str.
 bis zum Wilhelmshafen eine
 betriebsfertige Handarbeit
 (Tischdecke). Wiederbringer
 erhält 10 Mark Belohnung.
 Abgeben Wilhelmshafen, Str. 78, 1.

Rosplösch
 entfernt „Lazar-Element“. Es
 beseitigt die Schuppen und be-
 fördert den Haarwuchs. Findet
 haben bei Otto Zoch, Bismarck-
 Treppchen, Bismarckstraße 21.

Niesiges Wollgarn
 in verschiedenen Farben
 von **Otto Zoch, Bismarck-
 Treppchen, Bismarckstraße 21.**

Marine-Wollton
 anerkannt vorzügliche Qualität
 170 cm breit, Meter 4,50 Mark,
 empfiehlt
Martha Kappelhoff
 Ecke Rosen- u. Döblichstr.

Norddeutsches Volksblatt

2. Beilage. 26. Jahrg. Nr. 204.

Parteinachrichten.

Die Parteiorganisationen im ehemaligen nördlichen Belagerungsgebiet. Nach den jetzt vollständig vorliegenden Jahresberichten der Kreisvereine ist die Zahl der Mitglieder der Parteiorganisationen im ehemaligen nördlichen Belagerungsgebiet, den Elbstädten Domburg-Altena-Litzenhain-Bandorf-Harburg in sehr erfreulicher Weise gewachsen, und zwar seit dem 1. Juli 1911 um 16 170. Den Erweiterteil an dieser Entwicklung hat Hamburg mit seinen drei Wahlkreisen. Hier stieg die Mitgliederzahl im verflochtenen Geschäftsjahr von 48 568 auf 60 888, also um 12 211. Davon nahm der Verein für den 3. Wahlkreis, der die ehemaligen Bezirke mit ihrer starken Arbeiterbevölkerung umfasst, allein um 8888 neue Mitglieder zu. Er hat jetzt 42 533 Mitglieder. Der 1. Wahlkreis hat bei einer Zunahme von 1396 jetzt 8492 Mitglieder, der 2. Wahlkreis 2905 Mitglieder bei 1967 Zunahme. Es wurden bei der letzten Reichstagswahl 128 318 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Von diesen sozialdemokratischen Wählern sind also 44 Prozent politisch organisiert. Die Einnahmen in den drei Hamburger Wahlkreisen aus Beiträgen waren 228 079,70 Mark. Davon blieben rückständig 45 613,94 (gleich 20 Proz.) an die Sozialfälle in Berlin geschickt werden müssen. Es wurden über 111 000 Mark abgezahlt, also mehr als das Doppelte. Die Mitgliederzahl des Kreisvereins für den 8. und 10. Schleswig-holsteinischen Wahlkreis-Altona-Stromarn und Herzogtum Lauenburg stieg von 13 521 auf 15 114, also um 1593, im 6. Schleswig-holsteinischen Wahlkreis-Itzehoe-Flensburg von 8082 auf 9870, also um 888, im 17. hannoverschen Wahlkreis-Harburg-Wilhelmsburg um 1451 auf 7336. Die Parteiorganisationen im ganzen Gebiet haben zur Zeit also 93 339 Mitglieder. Davon fallen allein auf die Städte Hamburg-Altona-Litzenhain-Bandorf und Harburg rund 80 000 Mitglieder.

Das „Hamburger Echo“ hat zur Zeit eine Auflage von 78 000 Exemplaren, am 1. Januar 1911 waren es 71 648. Das „Harburger Volksblatt“ hat 12 000 Exemplare Auflage.

Aus dem Lande.

Angkländer für den Monat September.

Von G. Olfertmann.

Endlich ist die schöne Zeit gekommen, die von Hoch- und Niederrindbögen so lehrreichlich herbeigewünscht wird. Die Säuberung ist in vollem Gange und die Grischbraut beginnt. Man sieht Säumer nur auf der Suche und ist daher ein guter Vorbedacht nicht zu entbehren. Wer zur Jagd auf Säumer ansetzt, soll nicht allein für sich den Juchend voll stopfen, sondern auch an seinen Begleiter, den treuen Hund, denken und ihm einige Stücke Hundefleisch und eine Flasche Wasser mitnehmen.

Für das Einjammeln des Wildfutters für den Winter ist jetzt Sorge zu tragen. Haler, Grummel und Aechen müssen geerntet werden. Auch Vogelbeeren und Wacholderbeeren können gepflückt und für die Winterfütterung aufbewahrt werden. Desgleichen Eicheln und Kastanien, die als sehr gutes Wildfutter angesehen werden können und gegen Ende September bis Anfang Oktober reifen.

Der Hochwildjäger geht auch in diesem Monat nicht leer aus, im Gegenteil, der höchste Versuch ist ihm beschieden, den ein deutscher Weidmann haben kann, da es gilt, den Hainig der Wälder, den kalten Hirschen, zu erlegen. Zah dieses edle

Kleines Rezept.

Die Rindfleisch.

Das Rindfleisch, ein früher sehr wenig gebräuchliches Metalle, findet heute weitestgehender Verwendung zu industriellen Zwecken. Leider hat es bei denen, die viel mit ihm zu tun haben, eine Verunsicherung erzeugt, die in einem lästigen Ausbleiben besteht. Durch das Eintauschen der Hände in das Rindfleisch wird eine krankhafte Reizung der Haut bewirkt und es kommt zur Bildung der sogenannten Rindfleischflechte, die wegen ihrer äußeren Ähnlichkeit mit der Krätze auch Rindfleischflechte genannt wird. Sie tritt an den Händen und Unterarmen auf und vermag zur völligen Arbeitsunfähigkeit zu führen. In besonders schwerer Form tritt sie bei benutzenden Arbeitern auf, die die zu vernichtenden Metallgegenstände durch Behandlung mit Alkalien von Fett reinigen müssen. Inzwischen gibt es wiederum einzelne Personen, die für die Rindfleischflechte durchs den unrichtigen Gebrauch von Schmirgelmitteln verursacht man bei derartigen Arbeiten lange Gummihandschuhe, die aber von den Arbeitern ungern getragen wurden, außerdem noch besondere Seifen und Salben, die neben ihrer Schmutzwirkung die Eigenschaft haben, die einmal aufgetretene Rindfleischflechte zur Heilung zu bringen. Einmal aufgetretene Rindfleischflechte zur Heilung zu bringen, das ist ein gutes Vorbeugungsmittel gegen die Rindfleischflechte. Die Zahl der Erkrankungen ist ungewiss, jedoch nicht zu gering anzusehen. Nach Angaben der „Medizinischen Monat“ (1912, Nr. 33) wurde ungefähr ein Viertel der Arbeiter und Arbeiterinnen in den unterirdischen Betrieben von der Rindfleischflechte heimgelacht; circa vier Prozent mußten wegen wiederholter Erkrankung den Beruf wechseln. — Die Heilungsmittel der Rindfleischflechte betragt meist acht Tage, wenn die Erkrankten sofort aus der Arbeit entfernt werden und die richtigen Gegenmittel gebrauchen. In den Hirschen, in denen die Entfaltung der zu vernichtenden Gegenstände auf vollkommenem Wege vorgenommen wird, ist die Krankheit bereits völlig verschwunden. Doch ist diese Methode leider

Wid nicht mit Schrot beschossen werden darf, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Einem solchen Schrotspitze anzulegen, müßte der Jagdschein entzogen werden; denn er ist nicht wert, den deutschen Wald zu betreten.

Dem Raubzueglinge haben wir immer noch unzureichende Aufmerksamkeit zu schenken. Im Feld sind in den Gräben kleine Kistenfallen zum Wieselfang aufzustellen. Der Schlagbaum wird am besten schon jetzt aufgestellt, um noch gut verwirren zu können. Der Erfolg an der Krabenhütte ist noch immer befriedigend.

Die Wirsche. Die Wirsche fann wohl zu den schönsten Jagdarten gerechnet werden und bietet mancherlei Annehmlichkeiten, erfordert aber auch besondere Umsicht und Übung. Man fann sagen, daß die Wirsche den besten Jäger erfordert, aber auch den besten Jäger heranzieht. Am meisten Erfolg hat man bei der Wirsche noch einem starken Regen zu erwarten. Morgens und abends bircht man am besten an Feld- und Wiesenrändern, tagsüber durch das Gehölz oder in jungen Schlägen. Die Hauptaufgabe ist nun, wenn man ein Stück Hoch- oder Wirtelwild bemerkt hat, sich diesem unentwählig zu nähern, und es mit der Regel zur Strecke zu bringen. Zu diesem Zwecke lücht man logisch einen in der Nähe stehenden Baum oder Strauch als Deckung auf und entwirft unter scheinbarer Beobachtung des Wildes einen Plan, wie man auf Schußweite heran kommen fann. In erster Linie ist Rücksicht auf die Windrichtung zu nehmen; denn bekommt das Wild vom anblitzenden Jäger Wind, so ist es in der nächsten Sekunde in der entgegengesetzten Richtung verschwunden und man hat das Kackchen. Ist es gelungen, sich auf Schußweite zu nähern, so warnt man, wenn das Wild nicht richtig steht, bis ein Blattfisch zu anzubringen ist. — Es ist nicht immer nötig, daß ein Jäger allein das Wirtelwild bezagt. So fann und mißtrauisch oft das Hochwild bezagt wird. So vertraut ist es, wenn man es gar nicht beachtet und mit seinem Begleiter ein lautes Gespräch führt. Auf solche Weise läßt sich das Wild nicht selten überlisten, weshalb auch diese Methode mit Vorliebe angewandt wird. Auch gelingt es häufig, sich mit dem Wagen anzunähern, da auch dieses nicht so leicht vom Wild traun genommen wird.

Kreisstadt Goedens, 31. August.

Verhaftet wurde hier der schon seit zwei Monaten hiebriesslich verfolgte „Gelegenheitsarbeiter“ Peter Lübben. Derselbe wurde wegen Einbruch, Diebstahl, Forderungsbrechens usw. verurteilt. Borellern abend gelang es dem hiesigen Stadtmagister, ihn zu verhaften. Er wurde bei dem Verbergsamt Tönninge, „eingeliefert“. Trotz der Argusaugen zweier Wächter gelang es ihm, wieder auszubrechen. Er konnte sich aber nicht lange seiner Freiheit erfreuen; heute wurde er wieder verhaftet und in das Gefängnis in Wilhelmsbaven eingeliefert.

Sarel, 31. August.

Fabrikarbeiterversammlung. Am Sonnabend, 31. August, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung in G. Wüllers Lokal, Schulstraße 9, statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig.

Die Wahl der Vertrauensmänner und der Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung für die Stadt Sarel findet laut Bekanntmachung des Stadtmagistrats am Sonntag den

13. Oktober, vormittags von 10—12 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses statt. Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersatzmänner und zwar je zur Hälfte aus den verordneten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind und aus den Arbeitgebern der verordneten Angestellten.

Reifeprüfung. An der Großherzoglichen Baugewerk- und Maschinenbauschule fand vorgestern die mündliche Reifeprüfung statt. Von 19 Schülern bestanden 18 die Prüfung. Hiervon entfielen 11 auf die Hochbau-, 3 auf die Tiefbau- und 4 auf die Maschinenbauteilnahme.

Folgen der Unvorsichtigkeit. Es verbrannt hat sich Donnerstag nachmittag eine Benzinlampe beim Kaufmann B. Sie hatte mit Brennsprit Feuer anmachen wollen. Dabei schlugen die Flammen zurück und im Nu stand die Dame in Flammen. Durch rasches Eingreifen, des Herrn B., der eine Bettdecke um die Hermitte warf, wurden die Flammen erstickt, doch sind die Verwundungen sehr schwer. Brust und Hände haben stark geulitten.

Der Arbeiterergänzungsverein „Vorwärts“ begeht am Sonntag, den 8. September im Hotel „Schäffling“ sein Sommerfest, bestehend in Konzert und Vorträgen, zu denen er freundlich einladet.

Liternburg, 31. August.

Das Vereinshaus in der Reffenstraße ist renoviert worden. Der Arbeiterverein hält im Vereinshaus am Sonntag, den 1. Sept., einen Festball ab.

Liternburg, 31. August.

Die An- und Abfuhr der Gutskugeln nach und von dem Bahnhof Liternburg wird vom 1. September d. J. ab einbahnseitig durch Vermittelung des Fuhrunternehmers Otto Arene ausgeführt. Der Kollfahrtsart ist bei der Station Liternburg einzulösen und wird auf Verlangen von dem Kollfahrtsmann vorgezeigt.

Edewecht, 31. August.

Einbruch. Schon wieder ist hier ein Einbruch verübt worden, und zwar wurde eingebrochen in den Speich der Kaufmanns Ditt. Mehrere Jungfrauen, als Schlafenden usw., ind verschwunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Delmenhorst, 31. August.

Das Hausarbeitersfest am 20. Dezember 1911 mit Ausnahme der Paragrafen 3 und 4 ist einer Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats zufolge am 1. April d. J. in Kraft getreten.

Bildungswesen. Die Beratungen des Bildungsausschusses werden in der nächsten Zeit beginnen. An vier Abenden, nämlich am Dienstag den 8., 15., 22. und 29. Oktober wird Herr Pastor Holden aus Bremen, die vielfach gewinnreichen Vorträge halten. Des weiteren findet am 27. November, 4. und 11. Dezember der Vortragskursus mit Bildsildern des Genossen Engelbert Graf statt. Thema: Deutschlands Schicksale in der verlebtenen Perioden der Erdgeschichte. Die Vorhände mögen dafür sorgen, daß an den genannten Abenden keine Sitzungen oder Versammlungen stattfinden. Es ist ihre unbedingte Pflicht, für einen guten Besuch der Vortragsabende hinzuwirken. Da das Programm des Bildungsausschusses für das Winterhalbjahr 1912-13 ein sehr reichhaltiges ist, sollten sämtliche Gewerkschaften und Arbeitervereine ihre Mitgliedschaften im Interesse der Bildungsbereitungen einschränken. Es wäre noch gerade an der Zeit, mit dem Ziel, wie hier Arbeiterfortbildung arrangiert werden zu brechen. Die Gewerkschaften insbeson-

der kostspielig und daher nur in größeren Betrieben durchführbar.

Verwahrte Schmetterlinge.

Durch Naturforscher an der Universität in Manchester ist die merkwürdige Beobachtung gemacht worden, daß viele englische Schmetterlinge in den letzten 60 oder 70 Jahren ihre Farbe verändert haben, und zwar durchweg in der Weise, daß an Stelle von klaren und bunten Farben ein dunklerer Ton und zumellen sogar ein vollkommenes dunkleres Schwarz eingetreten ist. Als das beste Beispiel wird die Motte des Birkenpanners bezeichnet, die wegen ihrer über die Flügel und den ganzen Hinterleib verbreiteten Färbung im Volk auch Pfeffermotte genannt wird. Die Grundfarbe dieses Schmetterlings ist weiß, die Zierentfaltung braunschwarz. Im Jahre 1848 zeigte sich zum erstenmal in der Gegend der Hofstadt Manchester eine dunkle Art des Birkenpanners, und seitdem hat sich diese nicht nur über den Industriebezirk Englands, sondern auch nach vielen Gegenden des Festlandes verbreitet. Sie ist so zahlreich geworden, daß sie die gewöhnliche Art bereits stark zurückgedrängt hat. Die Wandlung der Farben kann nur durch Anpassung erklärt werden, und Charles Darwin würde an diesen klassischen Beweis seiner Lehre keine belle Freunde haben. Die Zeichnung des Birkenpanners dient nämlich ursprünglich dazu, den Schmetterling den Wäldern seiner Feinde zu entziehen, indem sie sich auf einer Birkenrinde so wenig abhebt, daß nur eine sehr scharfe Beobachtung zu seiner Entdeckung führen kann. Nun ist aber durch den Fabrikrauch die ganze Landschaft gedüstert worden, und der Schmetterling mußte diese Erfahrung machen, daß ihm seine Färbung in der dunklen gewordenen Baumrinde nichts mehr nützte. Infolgedessen hat er selbst ein dunkleres Gewand angelegt, und zwar hat sich diese Wandlung in erstaunlich kurzer Zeit vollzogen. Es scheint, daß in manchen Fabrikbezirken nicht ein einziges Exemplar der eigentlichen Pfeffermotte mehr zu finden ist. Allerdings hat sich die dunkle Varietät auch in Gebieten verbreitet, die durchaus

nicht stark veräuchert sind, wofür schwer eine Erklärung zu finden ist.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 48. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Es erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage nur Preis von 25 Pf. pro Quartal zu beziehen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das eingetragene Heft enthält 35 Übersichten, Probenummern Nebenbeziehung zur Verhütung. — Aus dem Inhalt heben wir hervor: Verbrechen und Sozialismus (Zugleich ein Beitrag zum Studium der Kriminalität in Deutschland). Von Dr. W. H. Bongers. — Das Wesen unserer Gegenwartsforderungen. Von Ant. Harnack. — Statistische Nachrichten zu den Reichstagswahlen. Von Paul Lange (Hamburg). — Buchhandel und Bildungsarbeit. Von Heinrich Schull. — Zur Agrarfrage in Frankreich. Von Georg Stueff. — Notizen: Herr Dr. Franz Oppenheimer. Von H. Rautsch. — Französische Großindustrie. Von G. E. — Auswanderung und Kolonisation. — Zeitgeschichte. Von J. Kästgen.

Von der Sozialdemokratischen Frauenbibliothek sind erschienen:

Heft II: Die Frau und die Gemeindegeld. Von Maria Wegl. Preis 20 Pf. Der Inhalt gliedert sich wie folgt: Weisheit — Antwort — Krankeinführung — Säuglingsfürsorge — Kruppen, Kinderkrippen und Horte — Schule — Die Wohnungspolitik der Gemeinden — Arbeiterfürsorge — Lebensmittelversorgung — Mitarbeit der Frau in der Gemeinde — Gemeindegeldwahlrecht.

Heft III: Kinderarbeit, Kinderlohn und die Kinderfürsorgekommissionen. Von Julie Zick. Demnachgeben vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Preis 50 Pf. Was dem Inhalt erwähnen wir: Die Kinderarbeit und ihre schädlichen Folgen — Die Arbeit als Erziehungsmittel — Die Kinderfürsorge in Deutschland bis 1890 — Die sozialdemokratische Kritik und Propaganda — Das Kinderfürsorgegesetz vom 30. März 1903 — Die Wirksamkeit des Kinderfürsorgegesetzes — Der „Schutz“ der Kinder in Kinderschutz und häuslichen Diensten — Die Gründung der Kinderfürsorgekommissionen — Die Wirksamkeit der Kinderfürsorgekommissionen — Die weiteren Aufgaben der Kinderfürsorgekommissionen.

Die Hefte der Sozialdemokratischen Frauenbibliothek sind durch alle Buchhandlungen und Expeditionen, sowie direkt vom Verlag, Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & M. B. D., Berlin SW 68, zu beziehen.

mit dem Bildungsausschuss haben die Aufgabe, das Wissens- und Arbeitsbedürfnis der Arbeiter zu wecken und zu befriedigen. Daraus kann aber bei dem weitestgehenden Teil der Arbeiterklasse, wie sie bisher hat, keine Rede sein. Dem Vorkursus der Arbeiter ist durch Vorkursen, durch Vortragsabende, durch Vortrags- u. Unterrichtsreisen, durch Anregungen des Lesebüchereins, durch Organisation und Ausbau des Bibliothekswesens usw. entgegenzukommen. Im Interesse der ständischen Bildung der Arbeiter sind Theateraufführungen, Konzerte, Vortragsabende, Ausstellungen von guten Jugendbüchern, sonderbare, literarisches Wanderspiel zu veranstalten. Alles dies wird der hiesige Bildungsausschuss im kommenden Winter ausbauen und arrangieren. Es wird daher bestimmt erwartet, daß sämtliche Funktionäre ihre Pflicht tun und sich jeder sich bietenden Gelegenheit Propaganda für die Beratungen des Bildungsausschusses macht. Je größer der Besuch, je leichter und freudiger die Arbeit.

Reincke überfahren wäre am gestrigen Tage eine Radfahrerin durch ein Fuhrwerk in der Langenstraße. Die Radlerin kam mit ihrem Rade, als sie an dem Fuhrwerk vorbeifahren wollte, zu Fall, fiel aber glücklicherweise so, daß nur das Rad unter den Wagen kam und zertrümmert wurde. Die Radlerin kam mit dem Schrecken davon und konnte ihren Weg zu Fuß fortgehen, nachdem sie das zertrümmerte Rad in einer Kasse abgegeben hatte.

Der städtische Fuhrerkampf an der Bremer- und Esperstroße soll eine Aufhebung durch Anpflanzung von Unterholz und Andringung von Auebänken erfahren. Einige Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten haben am gestrigen Tage eine Besichtigung des Fuhrerkampfs vorgenommen und an Ort und Stelle Beratungen gepflogen.

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 1530 Tiere zugeführt. Bei mittelwichtigen Handel kosteten Ferkel zu Anfang des Marktes 3-3,50 Mark pro Alterswoche, gingen aber zum Schluß des Marktes auf 2,80 Mark pro Alterswoche zurück. Futterheime kosteten 30-40 Mark.

Beck, 31. August.

Bekanntmachung des Stadtmagistrats. Die vom Stadtrat beschlossenen Änderungen des Statuts der Realschule und Volksschule sind vom Großherzoglichen Staatsministerium mit Geltung vom 1. Oktober d. J. genehmigt worden. Das Statut in der hiernach gültigen Form wird ungenüßlich im Rathaus verabsichtigt.

Die Rechnungen der Stadtkasse, Armenkasse, Elektrizitätswerk-Kasse, Volksschule, der Kasse der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule und der Kranenkasse aus dem Rechnungsjahre 1911/12 liegen vom 28. August an auf 14 Tage im Rathaus zur Einsicht und Einbringung etwaiger Bemerkungen öffentlich aus.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband Zahlstelle Braze veranstaltet am Dienstag, 3. September, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gastwirts Emil Jansen einen Lichtbildvortrag mit über 100 farbigen Lichtbildern über: „Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, ihre Entwicklung und

ihre Arbeiter“. Da dieser Vortrag auch an vielen anderen Orten unseres Landes gehalten wird, erbitet sich eine weitere Empfehlung. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.

Einswarden, 31. August.

Die Verwaltungsstelle Einswarden-Nordenham des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes veranstaltet am Sonntag den 1. September, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Roth („Troll“) in Einswarden einen Lichtbildvortrag. Als Thema behandelt der Kollege Lauterbach-Stuttgart: „Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, ihre Entwicklung und ihre Arbeiter“. Mit einem guten Projektionsapparat werden über 100 Lichtbilder vorgeführt. Es wird die Gewinnung von Eisen von der primitiven Schmelze der Hüttbauer bis zum modernen elektrischen Eisen geschildert. Es wird Aufklärung gegeben über die gefährlichen und schweren Arbeiten der Hüttenarbeiter. Auch Nicht-Metallarbeiter können wir den Besuch dieses Vortrages empfehlen; bei der interessanten Materie und der guten Vortragweise des Referenten werden auch diese auf ihre Kosten kommen.

Leer, 31. August.

Senator und Bürgermeister. Ein großer Streit ist zwischen dem Senator Kloppe, Leiter der Pappfabrik Halbholz A.-G., und dem Bürgermeister Diekmann ausgebrochen. Die Differenzen betreffen schon seit Jahren und entstanden aus der angeblich falschen Behauptung des Bürgermeisters, daß der Stadt durch die Vergrößerung eines Zippelchen Bodens seitens der Firma Halbholz ein großer Schaden entstanden sei. Dieses wurde nun vor ca. acht Wochen zu einem Disput zwischen Kloppe und einem Freunde des Bürgermeisters im „Club“, dem Verkehrsklub der „Geistes-Kristallstrategie“ von Leer. Darauf landete Kloppe ein an den Bürgermeister gerichtetes Schreiben an die Tagespresse bei der Disputation und auch an etliche andere. In diesem Schreiben wurde dem Bürgermeister vorgeworfen, er hätte die Unwahrheit gesagt — es wird wohl ausdrücklich gesagt „nicht behauptet Unwahrheit“, aber dann doch wieder in solcher Erläuterung, daß man den Eindruck erhält, es wäre doch Behauptung dabei — und ein Gericht hätte demselben auch in einem andern Falle vorgeworfen, er wäre mit „Arglist“ aufgetreten. Dieser Streit ist nun der Gesamtheit durch die Veröffentlichung des Briefes unterbreitet, da der Magistrat in Abwesenheit des Bürgermeisters und Fehlens des Senators Kloppe (trotz Einladung) den ersten ihr volles Vertrauen, nach Durchsicht sämtlicher Akten, ausgesprochen hatten. Die Bürgerverwalter haben sich noch eines abschließenden Urteils enthalten. Jedenfalls aber ist die Sache noch lange nicht erledigt — der Stank wird erst losgehen! Wenn der Bürgermeister nicht moralisch fertig sein will bei der Einwohnerfrage, darf er die Sache nicht so hingehen lassen — er muß Klarheit schaffen.

Der Wettk geht am! Am St. Sebastianstag sollen Schulfinder auf die Einwohnervereine losgelassen werden, um verpufferte Fingerringe das Stück zu 50 Pf., zur Stärkung der „Nationalen Ringende“ an den Mann — oder an die Frau

— zu bringen. Durch die bekannte Hilfsigkeit der erffolgreichen Vaterpatrioten ist der erste durch die hiesigen Zeitungen inszenierte Kummel mit einer blauenblauen wüsten Samme zum Abfluß gekommen. Jetzt (beschriftet) man, wie es scheint, auf die affige Gestecke der „großen Kinder“, ihre Besatz mit einem patriotischen Spielzeug zu zieren. Ob es was hilft? Die Eltern der auf den Bettel folgenden Schulfinder läten flag, ihre Kinder von der Schmerzerei fernzuhalten. Mögen die Arrangente doch selbst auf den Dampfböden handeln, dann würde man wenigstens auch bei der ersten Sammlung für ihre Zäulde in dieser „patriotischen“ Sache so besorgt gemelten Geizfragen kennen lernen.

Hoghausen, 31. August.

Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Widenermeister D. von hier betroffen. Beim Auseinandernehmen einer Feldbettstelle traf ihn oberhalb des linken Auges ein starker Haken mit seltener Wucht, daß das Auge an der Gehlung trat. Dr. med. Niden leitete dem Verletzten, der sich später in Behandlung eines Augenarztes nach Embden begab, die erste Hilfe. Man hofft die Selbstkraft des Auges zu erhalten.

Fehlgeld, 31. August.

Großfeuer. Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr brach auf bisher unaufgeklärte Weise im Wollschmiedhaus der Bau-Firma Hagemann, die die Fortificationsarbeiten und die Hafenbauten ausführt, auf dem Oberland an der Südküste Feuer aus. Durch den starken Südwestwind wurden alsbald die Nebengebäude vom Feuer ergriffen und verbrannt. Die freiwillige Feuerwehr und Marinemannschaften traten sofort in Tätigkeit. Den vereinten Anstrengungen der Garnison und der freiwilligen Feuerwehr gelang es nach mehrstündiger Arbeit, das Feuer zu löschen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Vermischtes.

Eine Wollschmiedmaschine für Papiergeld. Im Schloß zu Washington hat dieser Tage eine neu erfundene Wollschmiedmaschine für Papiergeld mit außerordentlichem Erfolge ihre Arbeit begonnen. Zwei Mädchen und ein Mädchen bedienen diese Maschine, die der Chef der technischen Abteilung der amerikanischen Staatsdruckerei erfunden und erbaut hat. Die Rollen kommen zwischen zwei entloste Ketten von porzellan Stoffe, werden durch Seifenextrakt und Wasser gezogen, dann automatisch getrocknet und gebügelt, worauf sie lo gut wie neu wieder zum Vorkommen kommen. Die Druckrollen der Staatsdruckerei erklären, daß, wenn in jedem Substanz eine derartige Wollschmiedmaschine aufgestellt wird, die Regierung zweieinhundert Millionen Kronen jährlich sparen wird. Die durchschnittliche Lebensdauer einer Endrollenmaschine beträgt ein Jahr und die Herstellung jeder Rolle kostet fünf Cents.

Eingegangene Druckschriften.

Stroßgebuch für das Deutsche Reich. Neue, ab 5. Juli 1912 gültige Fassung. Taschenformat. Preis 1,10 Mk. Geheverlag v. Schwarz & Co. Berlin S 14, Trebbener Str. 80.

Wieräumige Einfamilienhäuser

mit 1000 Quadratmeter Land in Heidmühle bei 300 Bfl. Anzahlung zu verkaufen. Oktober beziehbar. Näheres bei **Joh. Schmidt**, Unter Mühle, Rüst.

Gründlichen Unterricht im Zeichnen, Aufzeichnen, Schneiden u. Ornieren nach verlegter Methode. Monatl. Stude 2. Ugl. 70. Unterricht 12 Ugl. Schülern arbeiten für sich. In Wochen für sneck u. halbjährl. Lehrer können sich nach melden; für Lehrer 4 Bfl. pro Monat. Extraktus f. Frauen **Mädchliche Hochschule** von M. Hachmeister, Rüstingen, Berl. Wörntstraße 16



Brodmanns weltberühmter Futterkaff zu Fabrikpreisen in der **Wismarstr.** Progerie von **Ctto Joh.** Wismarstraße 21, erhältlich.

Lebensquell

ist das hervorragende, erfrischende und alkoholfreie, daher sehr nahrhafte und äußerst bekömmliche Bier aus der berühmten **Wismar-Bräuerei**. Zu haben nur im Flaschen — **Wismar** lang haltbar — in Kolonialwarengeschäften, Biergeschäften und direkt in der

Niederlage der **Östr. Akt.-Bräuerei Rüstingen 1.** Wölflstr. 20. Telefon 278.

Wirklich große Vorteile

bietet dieses Angebot!

- Posten 1: derbe Kleiderstoffe . . . nur Mtr. 60 Pf.
- Posten 2: uni Kleiderstoffe gut im Tragen . . . nur Mtr. 90 Pf.
- Posten 3: elegante Kleiderstoffe aparte Neuheiten . . . nur Mtr. 125 Pf.
- Posten 1: gute Blusenstoffe . . . nur Mtr. 60 Pf.
- Posten 2: elegante Blusenstoffe . . . nur Mtr. 90 Pf.
- Posten 3: aparte ia. Blusenstoffe . . . nur Mtr. 125 Pf.

Schürzen:

- Breite Hausschürzen . . . 63 u. 84 Pf.
- Schöne Blusenschürz. . . 95 u. 110 Pf.
- Aparte Schürzen, extra weit . . . 158 Pf.
- Tüschelchürzen . . . 75 u. 95 Pf.
- Küschelchürzen, aparte Macharten . . . 68 u. 95 Pf.

Wäsche:

- Damen-Hemden . . . 95 u. 110 Pf.
- Damenhemd. Ia. Qual. . . 118 u. 148 Pf.
- Damen-Hosen, auch Knie-Fasson . . . 95 u. 125 Pf.
- Nachtsacke . . . 110 u. 135 Pf.
- Weisse Röcke . . . 110-300 Pf.

Diverse Artikel:

- Kissenbezüge . . . 64 u. 87 Pf.
- Bettbezüge . . . 230 u. 290 Pf.
- Bettmatratze . . . 78 u. 90 Pf.
- Bettkutschne . . . 24 u. 29 Pf.
- Cöper-Barchent . . . 33 u. 39 Pf.
- Hemdentuche . . . 22, 29, 37 Pf.
- Handtuchstoffe . . . 22, 27, 33 Pf.
- Bettlaken . . . 88 u. 110 Pf.
- Kinderstrümpfe, Ia. Qual. beginnend . . . 33 Pf.
- Damen-Strümpfe . . . 48, 68, 95 Pf.
- Gardinestoffe . . . 44 u. 58 Pf.

Strauss & Co.



Reparaturen von Nähmaschinen
aller Systeme werden prompt preiswürdig und sachgemäß ausgeführt. Auf Wunsch Abholung. Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges., Wilhelmshaven, Marktstr. 11.

1912 Jede Klage über teure Butterpreise vorbei!!

Öelwerke J. E. De Bruyn, älteste Pflanzenbutter-Fabriken: Emmerich, Olten, Wien, Baesrode, Essiny, Brügge etc.

Gegenwart- und Zukunfts-Butter-Ersatz bleibt bestimmt

ixi
unerreichte Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine, weil diese Marke, welche lediglich ein rein vegetabilisches Pflanzenprodukt darstellt, wirklich vollkommenen Ersatz für Naturbutter bietet. Als idealer Brotaufstrich geschätzt.

Man weise Nachahmungen im eigenen Interesse zurück und verlange nur „ixi“, die überall erhältlich.

Proben gratis! Proben gratis!
Letzte Auszeichnungen:

Kochkunst-Ausstellung: Bochum, Mai 1911; Konditoren u. Bäcker Altona-Hamburg, Juni 1912. Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

General-Vertretung und Fabrikalagen:
Schriever-Abeln & Sohn
Fab.-Lager, Rüstingen, Kaiserstrasse 7.

NB. In fast sämtl. massgebenden Geschäften zu haben.

Konsum- u. Sparverein Rüstingen u. Umg.

c. G. m. b. H. Vant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Gezeigte Paraffinkerzen

10 Patete à 6 Stück . . . 2,50 Mark.
J. H. Cassens, Rüstingen, Peterstrasse 42. Schaar.



Programm:

LI LI, Drahtseil-Künstlerin, neu für hier.
Brothers Armstrong, Olymp. Spiele.
 Neu für hier.
Lola Liebllich, Soubrette, neu für hier.
General Tox mit seinem Fliegerkorps,
 Bester existierender Gänse-Dressur-
 Akt. Hochkomisch, grosser Lach-
 erfolg. — **Isidora**, die klavier-
 spielende Gans. Urkomisch: Die
 rodelnden Gänse. Neu für hier.
Luca Ravello, Verwandlungs-Spizzen-
 tänzerin. — Einzige Künstlerin am
 Variété, welche trotz ihrer Jugend
 wirklich Jahre lang Mitglied der
 Hofoper Berlin war. Neu für hier.

Sonntag den 1. September:

Eröffnung der Wintersaison 1912-13

Direktion: K. Mennen — Kapellmeister: W. Wagenblaus.
 Telefon 212.

Spielplan vom 1. bis 15. September.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr:

Familien- u. Kinder-Vorstellung.

Vorführung sämtlicher Schanummern.

Sonntag abend 8 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung.

Vorverkauf im „Adler“ von morgens 10 bis nachm. 7 Uhr
 und in den bekannten Vorverkaufsstellen.
 Im Interesse des Publikums werden die Damen höflich gebeten, die
 Hüte im Theater abzulegen.

Am Freitag jeder Woche: Nichtraucher-Abend.



Programm:

Origin.-Louisiana-Trobadeur-Trio.
 Die schwarzen Meistersänger.
 Neu für hier.
Great Guerrero. Mexiko-Truppe, eine
 Dame, drei Herren. Grösste akrob-
 equilibrist. Neuheit. Nur sensationelle,
 einzig dastehende Original-Triks.
 Neu für hier.
Edle Blum, Humorist. Neu für hier.
Annetta und Lillian. Gymnastische
 Produktionen am 5 Meter hohen ge-
 tragenen Apparat. Neu für hier.
Drei Teldas. Die Comedians am
 Billard. Neu für hier.

Bergnügungs-Anzeiger.

Odeon.

Heute sowie jeden Sonntag:
Großer öffentl. Ball
 Es ladet freundl. ein
 W. Rischer.

Schützenhof.

Heute Sonntag:
Gr. Tanz-Musik
 Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
 Hierzu ladet freundl. ein
 R. Görrissen.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag nachmittag
Solistenkonzert
 und Tanzkränzchen
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet freundl. ein
 S. Wotken.

Kolosseum Rützingen.

Wittelsbacherstrasse.
 Jeden Sonntag und Freitag:
Gr. öffentlicher Ball
 Hierzu ladet ergebenst ein
 S. Zuhbauer.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:
Großer Ball.
 Angenehmer Familien-Ausenthal.
 Es ladet freundl. ein
 Renold Carstens.

Neubremer Ballsaal

Edle Geemy- und Bremer Straße.
 Heute Sonntag:
Große Tanzmusik
 wozu fr. einladet Paul Göting.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik
 Abwechslend
 Blas- und Streich-Musik.

Neuengroden.

Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
 Es ladet freundl. ein
 J. Stahmer.

Elysium Neuende.

Große Tanzmusik
 wozu freundl. einladet J. Jollers.

Sedaner Hof.

Heute jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
 Hierzu ladet freundl. ein
 C. Hammen.

Nordsee Station.

Neuengroden.
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen:
 Hierzu ladet febl. ein Fr. Reiting.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:
Öffentl. Tanz-Musik
 Hierzu ladet ein S. Wolmann.

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
 Es ladet freundl. ein
 H. Dekena.

Concordia, Neue Strasse 2.

Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
 Es ladet freundl. ein
 Otto Müller.

Elisenlust.

(Göterstraße.)
 Jeden Sonntag nachm.
KONZERT.
 Es ladet febl. ein P. Pfeiffer.

Sander Hof, Sande.

Jeden Sonntag:
Öffentlicher Ball.
 Hierzu ladet freundl. ein
 J. E. Kohls.

Oestringer Hof.

Jeden Sonntag
Gr. öffentl. Ball.
 Schöne Streichmusik.
 Es ladet freundl. ein G. Kohl.

Walfuken.

J. H. Gassens in Skaar.

Friedrichshof

Sonntag den 1. September d. J.
 im vollständig renovierten Saal:
Großer öffentl. Ball.
 Um freundlichen Zutritt bittet
H. Sussbauer.

Sadewassers Tivoli.

Heute, sowie jeden Sonntag:
Öffentlicher Ball.
 Anf. 4 Uhr. Gut belehtes Dekorier! Anf. 4 Uhr.
 Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Palast-Theater Delmenhorst, Langestr. 35.

Grösstes und schönstes Lichtspielhaus am Orte. — Jeden Dienst-
 tag und Sonnabend neues erlesenes Programm. — Niedrige
 Preise. — Jeden Mittwoch- u. Sonntagnachmittag reichhaltige
 Kindervorstellung. Eintritt zur Kindervorst. für alle Plätze 10 g

Volkverein Ganderkesee.

Am Sonntag den 1. September cr.
 beim Gastwirt Zimmermann, Adelbeide:
Stiftungs-Fest.
 Programm: Von 2-2.30 Uhr Empfang der
 Vereine, lebhaftes Gartenkonzert, Gesangs-
 vorträge des Arb.-Sängerbundes, Bestel 5,
 Kinderbelustig., Preislegen, Preisziehen.
Von 6 Uhr abends: Großer Festball.
 Herren-Karte im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse
 75 Pf., Damen-Karte 30 Pf. Hierzu ladet freundl. ein
 Das Festkomitee.

Arbeiter-Turnverein Brüderschaft Zetel.

Sonntag den 15. September cr.
 im Lokale des Herrn Willenjoheims:
Rekruten-Abchiedsfeier

bestehend in Schauturnen der Männer u. Schülertriebe
 mit nachfolgendem Ball.
 Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr nachm.
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Waldschenke Schooff.

Ca. 40 Minuten vom Bahnhof Otfem und Helmühle,
 direkt am Ufer des Buhls gelegen.
 Schöner Garten mit Rinderbelustigungs-Ordnen u. Regelbahn. Saal
 mit Orchester, Stallung für Pferde. Allen Ausflüglern, Touristen
 und Schulen bestens empfohlen. J. Wagner.

Deutsch. Bauarbeiter-Verein Zweigverein Barel.

Freitag den 6. September 1912
2. Stiftungs-Fest
 verbunden mit
 theatralischen Aufführungen, Konzert und Ball
 im Hotel Schütting.
 Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Karten für Mitglieder 1 Mt., Tanz frei; Karten für
 Nichtmitglieder 30 Pf., Tanzband 1 Mt.; Damen frei.

Zetel am Urwald Gasthof von S. Willenjoheims

2 Minuten vom Bahnhof Zetel
 hält seine Lokaltitäten allen Ausflüglern u. Vereinen bestens empfohlen.
 Größter Saal am Plage (2000 Personen fassend), verdeckte Regel-
 bahn, Turngeräte. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

Werft-Speisehaus.

Sonntag den 31. August,
 abends 8 1/2 Uhr:
Konzert:
 mit Gesangsvorträgen
 und nachfolgendem Tanz.
 Eintritt 20 Pfa.

Knyphausen.

Ca. 6 km von Wilhelmshaven. =
 Schöner und größter Ort in der
 Umgegend. Rinderbelustigungen:
 Schauler, Karussell, Rutschbahnen, Turngeräte, Spielplätze usw. usw.
 Vereinen und Schulen besonders zu empfehlen.
 Um geneigten Zutritt bittet G. Hundkiel.

Leder-Ausschnitt

prima Eichenholzgruben-Grubung, sowie
 sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel
 empfehlen
 Gebr. Meyer, Heppens. Göterstraße 31.

Unter Preis!

So lange Vorrat reicht:

120 neue Herbst-Kostüme

blau Kammgarn 15.00 19.50 24.00 28.00 33.00 Mk.

150 neue Herbst-Paletots

in blau und englisch 6.75 10.75 15.00 18.00 21.00 Mk.

Der Verkauf beginnt am Sonntag.

Wallheimer.

Sämtliche Herbst-Neuheiten sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Grosse Polizeihund-Prüfung in Mariensiel

am Sonntag d. 1. Sept. und Montag d. 2. Sept. veranstaltet vom Polizeirevier Mariensiel-Häufigen des ersten Deutschen Polizeihundvereins, Zög. Sagen 1. B. zur Vorführung gelangten erstklassige Hunde vom auswärtigen und hiesigen Führern.

Eintrittspreise: 1. Platz 75 Pfa., Vorverkauf 60 Pfa., 2. Platz 40 Pfa., Vorverkauf 30 Pfa., Kinder 30 und 20 Pfa.

Programm: Sonntagabend: Nach Empfang der Preisrichter und der auswärtigen Führer, Essen & Kommen im Vereinslokal (Deders Mühlenhof).

Sonntag morgens 9 Uhr: Beginn der Prüfung. Ende circa 3 Uhr.

Montag, morgens 9 Uhr: Beginn der Prüfung. — Montag nach Beendigung der Prüfung: Preisverteilung auf dem Plage. — Außerdem: Zusammenkunft der Teilnehmer im Vereinslokal.

Mitglieder mit deren Angehörigen haben freien Zutritt zu allen Veranstaltungen.

Achtung! Tarifbrüchige Bäckermeister.

Folgende Bäckermeister haben seit einigen Wochen wieder die Geleien in Stot und Logis:

- Onnen, Bismarckstraße (Kopperhorn)
- Otto, Schulstraße (Tonndelch)
- Niemann, Gökerstraße.

Obige Bäckermeister, mit denen eine Einigung nicht möglich war, sind von den Arbeitgebern der Schlichtungskommission zum weiteren Vorgehen der Gehilfenschaft freigegeben worden.

Arbeiter, besonders ihre Hausfrauen, laßt nicht bei oben genannten Bäckermeistern, und zwar so lange nicht, bis daß die dort beschäftigten Gehilfen wieder außer Stot und Logis sind.

Die Schlichtungskommission.

Spezialgeschäft Wilh. Heinen

— Rüstingen —
Thellenstr. 11. Telefon 337
empfiehlt sich zur An- u. Abfuhr von Gütern, Möbeln, Geräth, und sonstigen Arbeiten.

Möbelwagen zu Umzügen, sowie Wreathwagen zu Ausstellungen halte beliers empfohlen.

Rüstinger Sparkasse.

Mündelsicher.
Hauptstelle: Wilhelmsh. Str. 5 (Baat).
Nebenstelle: Bismarckstrasse 8 (Neuende).

Geschäftszeit:
Vormittags von 9-1 Uhr
Nachmittags v. 3-5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:
3/4 Prozent
bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.
Ueberweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Anskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

Teile den Einwohnern von Rüstingen und Wilhelmshaven ergebenst mit, dass ich die

Strandhalle in Eckwarderhörne

als Pächter übernommen habe, und bitte mein Unternehmen freundschaftlich unterstützen zu wollen.

Sonntag den 1. September:
Eröffnungs-Konzert.

Es ladet freundlichst ein

F. Spreen.

Ernt Stenographie!

Weder für alle Berufsstellen ist es heutzutage ein Erfordernis sich der Stenographie zu bedienen. Der unterzeichnete Verband beachtet, neue Anfängerklasse einzurichten und zwar: in Wilhelmshaven (Haupt- u. Büro) am Dienstag d. 2. Sept., abends 8 1/2 Uhr, in Rüstingen (Hotel Stadt Braunschweig) am Mittwoch d. 4. Sept., abends 8 1/2 Uhr und im Restaurant zur Glocke, Freitag den 6. Sept., abends 8 1/2 Uhr. Anmeldungen zu diesen Kursen werden nicht in den genannten Lokalen von den Herren Hoff, Wilhelmsh., Zög. Sagen 11, Rüstingen, Kretsch. 20 und Wötter, Rüstingen, Friedenstrasse 17, p. t. entgegengenommen und jede weitere Auskunft gerne erteilt.

Lehrerband der Gabelberger'schen Stenographen-Vereine Wilhelmshaven-Rüstingen.

Wilhelm Bremer

Möbelfabrik und Möbelmagazin
Rüstingen, Peterstraße 55
empfiehlt

Komplette eigene Schlafzimmern . . von 315.00 M. an.
Komplette eigene Speisezimmer . . von 600.00 M. an.
Komplett eigene pine-Räume und lackierte Möbel . . .
zu äußerst billigen Preisen.

Gelegenheits-Posten in Herren-Stiefel!

Wir kaufen gelegentlich sehr billig und verkaufen jetzt:

Herren-Arbeitsstiefel
Rindleder, sonst Mk. 7.50 . . . jetzt Mk. 5.90

Herren-Rindboxstiefel
sonst Mk. 9.00 bis 12.00 . . . jetzt Mk. 6.90

Herren-Boxcalfstiefel
zu gleichen Preisen. Ausgesucht gute Qualitäten.

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 11. Gökerstr. 14. Wilhelmsh. Strasse 30.

Emailliere

Fahrradrahmen f. 6 M., emaillieren u. vernickeln 20 M.

Eigene Werkstatt.

Reparaturen zu kostengünstigen Preisen. Rahmenrohre werden sauber repariert.

Reparatur-Werkstatt f. Räderher. 24. Waler, Böfensstr. 194, u. Markt

Die Masse muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Vermehrung aller unnötigen Zinsen ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarette zu liefern. Machen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Albracht & Beging, Zigaretten-Fabrik

Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 919.

Zur dritten Klasse 227. Klassenlotterie

sind noch Kauflose zu haben.
1/2 120, 1/3 60, 1/4 30, 1/5 15 M.

Schwitters

Röntgen. Verkauf Lotterie-Einnahmen Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 1.

Jahn-Atelier R. Zerfuss

Str. 23, Wilhelmsh. Str. 23.
Kunstl. Zähler, Strassen etc.
Vorbereitung des Mundes bei künstlichem Zahnerlos gratis.
Zahnabdruck gestattet.

Reparaturen

an Räderher., Nähmaschinen und Spinnapparaten usw.
— prompt und billig —
Eduard Schaub, Rüstingen, Ecke Böfensstraße und Wehrweg.

Das beste Küchenhilfsmittel

ist und bleibt **MAGGI'S Würze**

sowohl in Feinheit des Geschmacks, als auch in Ausgiebigkeit und Billigkeit als einzig unerreicht da. Vorliehftester Bezug in grossen plombierten Flaschen.

MAGGI'S gute sparsame Küche

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze** und achte auf die Schutzmarke.

Schulvorstand Osterburg.

Die Stelle eines Handarbeitslehrers an der Schule Zweibrücke B ist zu belegen.
Gelegene Bewerberinnen wollen schriftliche Gesuche bis zum 10. Sept. einreichen. **Kostenlos.**

Möbel!

Chaiselongue neu von 21.00 an
Bettst. m. Matr. neu von 22.00 an
geht. von 15.00 an
Niederstühle, neu von 28.00 an
geht. von 20.00 an
Niederstühle, neu von 22.00 an
geht. von 10.00 an
Niederstühle, neu von 9.00 an
Golas, geht. von 12.00 an
Niederstühle, neu von 20.00 an
Niederstühle, Peterstr. 10, Osterburg.

Dachpappe

Carbolinum
Kohlen-Teer

empfehlen
Joh. Reinen Nachf.
Bismarckstrasse.

Zu vermieten

dreikämmerige Unter- und Oben-
wohnung in Widdelsfahr bei
Bärenhof.

Zu vermieten

Wohnung in der Widdelsfahr bei
Bärenhof.

Laden

mit dreikämmeriger Wohnung 3. L. Ob-
tober zu vermieten. **Widdelsfahr 31.**

Zu mieten gesucht
freundl. möbl. Zimmer mit
Küchenzettel, am 15. Septbr.
ab 1 Uhr, Ostl. Str. mit Angabe
des Preises bis spätestens Dienstag
abend unter **N. 2.** an Annoncen-
Expediton von Langmann erbeten.

Kleineren Laden
ca. 1/2 Wohnung 1. Hof, od. 1. Ober-
zu mieten gesucht. Offerten unter
N. 2. 174 an die Exp. d. Bl.

Erdarbeiter

werden eingestellt
Kasernenments Heppens.
Lohnhart, Baugeschäft.

Gesucht auf sofort
einen zuverlässigen Mann zur
Bedienung des Dampfessels und
der Dampfmaschinen.
Dampf- u. Wasserkraft „Krausenlof“
W. Helmstedt.

Gute Existenz

bedient sich fleißiger, tüchtiger Mann.
Hilfere durch Chemische Fabrik
A. Springer, Rastenburg i. W.

Gesucht Heilmachefran

für vormittags.
Dienstag, 26.

Gesucht

eine Frau zur Bedienung der
Küchenschaff früh morgens gegen
guten Lohn.
Edw. Niemann, Wädel,
Rüstringen.

Schneefrauen

für Neubau sofort gesucht.
Pökel & Lehmann.

Gesucht auf sofort

ein Mädchen für den Vormittag,
eventuell ganzer Tag.
Wengsdorf, B. 1. Elg. 7.

Gesucht

ein lauberes Mädchen zum 10.
September für Hausball.
Winterberg, Wollstr. 11.

Höhere Handelsschule Rüstringen-Wilhelmshaven

Friedrichshof-Pavillon, Ecke Wädelstrasse und Reherweg.

Neue Kurse

(Tag und Abendkurse) für Damen und Herren jeden Alters beginnen **Montag den 2. September** in Buchführung (einfache u. doppelte) Handelskorrespondenz, Deutsch, kaufmännische Rechnen, Kontorpraxis, Handels- u. Wechselkunde, Schönschreiben, Handelsrecht, Stenographie, Sprache und Maschinenschreiben (10 neue Maschinen verschiedener Systeme). Diese Kurse können von jedermann besucht werden.

Für gründliche Ausbildung wird garantiert, da nach Beendigung des Kursums Examen unter sachmännlicher Kontrolle stattfindet.

Einfährigen-Klasse: Schnelle und gründliche Vorbereitung für das „Einfährige“ Examen. — **Beginn 1. Oktober.**

Kurse für Militär-Anwärter: Gründliche und energische Ausbildung in allen Fächern.

Anmeldungen, auch zum sofortigen Eintritt, nimmt schon jetzt entgegen

täglich von 9-12, 2-5, 7-10 Uhr

Hoffmann, Direktor. **Spieker, Handels- und Sprachlehrer.**

Deutsche Nationalbank Wilhelmshaven

Bismarckstrasse 92. Fernruf 1180. Ecke Bismarckplatz.

Aktienkapital und Reserven ca. 37 Millionen Mark.

Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen)

Verzinsung: bei tägl. Kündigung **3 1/2** Proz.
bei 1/2jähr. „ **4** „

Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Scheckkonten

Verzinsung der Scheckkonten **3** Proz.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- u. einbruchsicherem Gewölbe.

Ausführung sämtlicher Börsentransaktionen.

Bereitwillige kostenlose Auskunfterteilung in allen bank-
geschäftlichen Angelegenheiten.

Fordern und probieren Sie!

Nur durch einen Versuch können Sie sich überzeugen, dass der **echte**
Nordhäuser Kautabak von

Rudolf Hanewacker, Tabakfabrik, Nordhausen

von hervorragender, anerkannt vorzüglicher Qualität ist.

Achten Sie auf den Einlagezettel **Rudolf Hanewacker**
mit Aufdruck: **Tabakfabrik, Nordhausen.**

Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh.: Theodor Wehmann, Wilhelmsh., Königstr. 27.

— Großer Posten —
**Herrn-, Damen-, und
Kinder-Schuhe, Möbel**
u. s. w.
Frau Halle, Rüstringen,
Gerichtstraße.

Zu verkaufen
eine 1/2-jährige Bettstelle mit
Matratze, 2 Bettel-, Zusatzlampen
und ein schön. Schreibtisch.
Rüstringen,
Gerichtstr. 18, Behrenswohn., 2 C.

Große schöne junge Enten
zu verkaufen.
Widdensberg, Beninghofen 200.

Ziege
oder Kamm zu kaufen gesucht.
Off. an **Scharf, Rüststr. 54,**
1 Tr. 1., oder **Reinhold L. C.**

Restaurant „Zur Perle“, Bremer Str. 15
Sonntag, 1. September
Großes Preis-Regel
Hierzu laden freundlich ein
S. Röber.

Trauerbriefe und Karten fertigt an **Paul Hug & Co.**

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei und Verlag.

An- und Abmeldescheine,
Frachtbriele, Mietsbücher,
Mietsverträge, Quittungen,
Rechnungen, Lehrverträge,
Lehrzeugnisse, Vorschriften,
Fremdenlisten, Lohnlisten,
Haus-Ordnungen, Kosten-
anschläge, Plakate für den
Privat- und Wirtschafts-
gebrauch, Auszüge und
Listen für Quartier- und
Kostgänger.

Rüstringen, Peterstrasse 20/22.
Filiale: Ulmenstrasse 24.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
In Verbindung mit dem modernen
Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmü-
ßiges vierstündiges Kochen schnee-
weiße Wäsche, wie auf dem Rasen ge-
bleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix

Verheirat. Mann

sucht Beschäftigung als Koch,
Kaffeezer oder sonstiger Art.
Eventuell auch halbe Tage.
Es wird weniger auf Lohn,
doch auf feste Arbeit gesehen.
Ausführl. Offerten u. N. 2.
171 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kuabeurad,

wenig gebr., billig zu verkaufen.
Schade, Widdensberg, Peterstr. 42.

Eisenkurzwaren

Emaillewaren,
Werkzeuge aller Art
unter Garantie
empfiehlt

Joh. Reinen Nachf.

Bismarckstrasse.

ff. Bier! .. ff. Bier!

als Lagerbier, sowie gute
Pilsener Biere aus der Bremer
Brauerei am Teich, empfiehlt in
gleichem und Gebunden bei
promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,

Widdensberg, Bremerstr.
Telephon 346.

Einsparungen

Den Parteigenossen
und Freunden
zur Kenntnis, daß ich zu jeder
Zeit Bestellungen auf Fraktions-
blätter, zu freien Stunden,
Herrn Jakob und Nord-
Vollstalt entgegennehme.

Arbeiterverein

Widdensberg u. Umgegend
Sonntag, 8. Septbr.:

BALL

im Vereinslokal
S. Strudthoff's Gasthaus.
— Anfang 7 Uhr. —
Es laden ergebenst ein
S. Strudthoff, Der Vorstand.

Accum.

Sonntag, den 1. September:

Großer Ball

wozu freundlichst einladet

B. Eggers.

Oldenburger Hof

Tanzmusik

Hierzu laden freundlichst ein
M. Sitte.

Zeitungs- Makulatur

haben abzugeben.
Paul Hug & Co.

Einfamilienhaus

so wie schöne Baupläne.
H. Ahlers, Tangaltermoor.

Lehrverträge bei **Paul Hug & Co.**

6 Milliarden Briefe.

Nach amtlichen Statistiken erreichte die Zahl der Briefsendungen im Jahre 1911 bei der Reichspost fast die Zahl von 6 000 000 000, dazu kamen im selben Zeitraum 2 000 000 000 Zeitungen und 274 Millionen Pakete und Verschickungen. Im Vergleich zum Jahre 1900 betrug die Briefzahl 4 000 000 000, die Zeitungen 1 000 000 000, Pakete und Verschickungen 1 800 000 000.

Der Staat in den Vereinigten Staaten.

Immerhin dieses Jahrtausend von dreißig Jahren ist in den Vereinigten Staaten die Entwicklung zu hoher Höhe gelangt. Der erste Staat wurde in Amerika im Jahre 1782 gegründet, und die letzte Erhebung kam im Jahre 1901, als die Vereinigten Staaten die Republik von Mexiko übernahmen. Die Bevölkerung betrug 180 000 000, die Fläche 3 600 000 Quadratkilometer.

Widmung der Scherenscheiter in England.

Die Scherenscheiter in England ist 1911, wie jetzt festgestellt wurde, in dem Vereinigten Königreich nach weiter zurückgegangen; sie betrug 881 241; das sind 21 Prozent der Bevölkerung und 7 Prozent weniger als im Jahre 1910, was bereits die niedrigste Scherenscheiter der letzten zehn Jahre übersteigt.

Der Urnenfriedhof in Heilbronn.

Es ist seit langer Zeit als eine wichtige Stelle für die Erziehung der öffentlichen Urnenfriedhöfe bekannt. Seit seiner Eröffnung sind schon mehrere tausend Urnen errichtet, die in die Urnen von Göttern, Königen und in das Bergwerk-Büro in Heilbronn eingebettet sind.

Die Rede von Beckenhaus.

In einem englischen großen Blatt war ein Aufsatz erschienen, in dem die Rede von Beckenhaus über die Bedeutung der Urnen in der Geschichte der Menschheit behandelt wurde.

Wissen, in dem dargestellt wurde, daß es nur eine einzige Rede von Beckenhaus über die Bedeutung der Urnen in der Geschichte der Menschheit gibt; sie war ursprünglich im Jahre 1870 in einer Zeitschrift veröffentlicht worden und wurde seitdem in allen Sprachen wiederholt.

Humor und Satire.

Die Satire ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht. Sie ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht. Sie ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht.

Die Satire ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht. Sie ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht. Sie ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht.

Die Satire ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht. Sie ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht. Sie ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht.

Die Satire ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht. Sie ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht. Sie ist eine Kunst, die die Schwächen der Menschheit zu zeigen sucht.

Einar Niffelsens Expedition.

Einar Niffelsen hat eine Expedition unternommen, um die Nordpolregion zu erkunden. Er ist ein norwegischer Entdecker, der sich für die Erforschung der Nordpolregion interessiert.

Die Expedition von Einar Niffelsen ist eine der größten Expeditionen der Nordpolregion. Sie ist eine Expedition, die die Nordpolregion erkunden soll.

Die Expedition von Einar Niffelsen ist eine der größten Expeditionen der Nordpolregion. Sie ist eine Expedition, die die Nordpolregion erkunden soll.

Die Expedition von Einar Niffelsen ist eine der größten Expeditionen der Nordpolregion. Sie ist eine Expedition, die die Nordpolregion erkunden soll.

Die Expedition von Einar Niffelsen ist eine der größten Expeditionen der Nordpolregion. Sie ist eine Expedition, die die Nordpolregion erkunden soll.

Die Expedition von Einar Niffelsen ist eine der größten Expeditionen der Nordpolregion. Sie ist eine Expedition, die die Nordpolregion erkunden soll.

Die Expedition von Einar Niffelsen ist eine der größten Expeditionen der Nordpolregion. Sie ist eine Expedition, die die Nordpolregion erkunden soll.

Die Expedition von Einar Niffelsen ist eine der größten Expeditionen der Nordpolregion. Sie ist eine Expedition, die die Nordpolregion erkunden soll.

